Dienstag, 3. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6459. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen K. Postanstalten angenommen. — Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler: in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Bordeaux, 2. Jan. Nachrichten aus Paris vom 30. Dec. pr. zufolge waren die Maires der Stadt am 24. Dec. unter dem Vorsitze Jules Favres versammelt. Die Besprechung währte 8 Stunden und erstreckte sich auf die Vertheidigung von Paris und die Haltung einzelner Regierungsmitglieder. Delescluze und seine Anhänger griffen Trochu, Jules Favre und Picard aufs lebhafteste an; allein die Ideen der Mäßigung überwogen und die Versammlung beschränkte sich auf den Wunsch, auszusprechen, die militärischen Operationen möchten mit größtmöglicher Energie fortgesetzt werden. Die Räumung des Mont Avron rief eine gewisse Bewegung in Paris hervor, hatte aber keine Ruhestörung oder Agitation zur Folge. — Man versichert, daß La Malmaison durch Geschütze des Mont Valérien zerstört worden ist. — Seit 10 Tagen sind keine Brieftauben angekommen.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Versailles, 3. Januar. Der König hielt bei dem Neujahrsempfang im Schlosse zu Versailles am 1. Januar um 11½ Uhr Vormittags folgende Anrede: „Große Ereignisse haben geschehen müssen, uns an diesem Orte und an diesem Tage zu vereinigen; nur Ihrem Heldenmuthe, Ihrer Ausdauer, so wie der Tapferkeit der von Ihnen geführten Truppen habe Ich es zu verdanken, daß es bis zu diesem Erfolge gekommen ist. Aber noch sind wir nicht am Ziele; noch liegen große Aufgaben vor uns, ehe wir zu einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden gelangen können. Ein solcher Friede ist uns gewiß, wenn Sie gleiche Thaten, wie sie uns bis zu diesem Punkte geführt haben, auch weiter vollbringen. So können wir getrost in die Zukunft schauen und erwarten, was Gott nach seinem gnädigen Willen über uns entscheidet!"

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 2. Jan. Der „Indépendance" wird aus Brest vom 30. Decbr. gemeldet, daß 2 Dampfschiffe, darunter der Dampfer „Ville de Paris", daselbst angekommen seien und daß dieselben über 12,000 Kisten mit Gewehren und Karabinern sowie mehrere Millionen Patronen an Bord hatten. — Wie demselben Blatte aus Havre, 29. Dec., berichtet wird, befinden sich starke preußische Streitkräfte zwischen Duclair und St. Paer (Arrondissement Rouen), wo sie beabsichtigen sollen, eine Brücke über die Seine zu schlagen. Eine Abtheilung von 10,000 Preußen soll sich in Yvetot gezeigt haben. — Neueren Nachrichten aus Lille zufolge ist die Capitulation von Abbeville bisher noch nicht bestätigt. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Lille und Cambrai sind unterbrochen, wahrscheinlich in Folge der Besetzung des wichtigen Stationspunktes Bresigny (?). Derselbe soll von den Deutschen nach einem Gefechte mit Mobilgarden besetzt worden sein, in welchem die letzteren zum Rückzuge gezwungen wurden. — Wie der „Indépendance Belge" aus Lille gemeldet wird, trifft die Nordbahngesellschaft Vorkehrungen, ihre Bureaux nach Mons (in Belgien) zu verlegen. Die Archive und das werthvollere Material sind bereits dahin abgegangen.

London, 2. Januar. Zu den Gründen der Vertagung der Conferenz gehören vorzugsweise die Bemühungen der neutralen Mächte, die Conferenz zu einem Friedenscongreß zu erweitern. (B.B.-C.)

Wien, 2. Januar. Zwischen der Pforte und der österreichischen Regierung sind Meinungsdifferenzen darüber entstanden, ob im Falle der Aufhebung der Neutralität des Schwarzen Meeres auch die Neutralität der Donaumündungen aufgehoben werden solle. Oesterreich verlangt vorzugsweise Wahrung seiner Handelsinteressen, die Pforte betont streng ihre Souverainetätsrechte. (B. B.-C.)

Die Freiheit und Selbstständigkeit der katholischen Kirche und die Bulle de salute animarum.

II.

Zur Abwendung der am Schlusse des vorigen Artikels bezeichneten Gefahr genügt es nicht, daß die geistigen Kräfte der Nation sich vereinigen, um in der Presse und auf den Lehrstühlen, in Vereinen und Versammlungen und im persönlichen Verkehr mit den verschiedenen Klassen des Volkes auf eine richtige Erkenntniß und auf die Erweckung einer wahrhaft religiösen und humanen Gesinnung einzuwirken. Vielmehr muß der Staat selbst seine Pflicht erfüllen und zwar dadurch, daß er dem ultramontanen Klerus keine andere Macht läßt, als diejenige, die in einem freien Staate Jeder besitzt, der vermöge seiner persönlichen Begabung und seiner persönlichen Tüchtigkeit auf die Meinungen und Gesinnungen des Volkes einzuwirken fähig ist. Dagegen muß ihm diejenige Macht genommen werden, welche er einzig und allein seiner, mit Unrecht privilegirten, Stellung verdankt. Um sie ihm zu nehmen, kommt es in der That nur darauf an, daß dem Artikel 15 der Verfassung die wirkliche und volle Ausführung gewahrt wird. Die sogenannten freien Gemeinden, die Deutsch-Katholiken, die Mennoniten, die Baptisten, die Alt-Lutheraner, die Juden: sie alle besitzen in vollem Maße das, durch jenen Artikel gewährleistete Recht, ihre Angelegenheiten selbstständig zu ordnen und zu verwalten. Aber der evangelischen Landeskirche und der römisch-katholischen Kirche wird dieses Recht trotz der Verfassung noch immer vorenthalten. Jene steht noch immer unter dem Regimente der von der Staatsgewalt ernannten geistlichen Behörden und Beamten; diese ist durch die Bulle de salute animarum vom 16. Juli und die Königliche Sanction derselben vom 23. August 1821 noch immer an ein Regiment gebunden, welches ohne Befragung und Zustimmung der katholischen Kirche und ihrer Glieder innerhalb des preußischen Staates über sie gesetzt worden ist.

Indeß sind die beiden letztgenannten Acte vollkommen hinfällig. Um das zu beweisen, braucht man nicht einmal anzuführen, daß sie offenbar über Dinge verfügen, über welche, ihrer eigensten innersten Natur nach, von der päpstlichen Curie eben so wenig wie von der preußischen Regierung weder zu Gunsten noch zu Ungunsten Dritter verfügt werden durfte. Es genügt darauf hinzuweisen, daß dieser Staatsvertrag (ein solcher ist nämlich durch die päpstliche Bulle und die königliche Sanction constituirt worden), auch wenn er ein ursprünglich rechtsgiltiger gewesen wäre, gleichwohl seine Verbindlichkeit für den preußischen Staat schon dadurch verloren hat, daß er durch die andere vertragschließende Macht gerade in seinen wesentlichsten Bestimmungen verletzt, also nach einem Fundamentalsetze des internationalen Vertragsrechtes, auch in allen übrigen Bestimmungen unverbindlich geworden ist.

Durch den genannten Vertrag nämlich sind in dem damaligen Gebiete des preußischen Staates die seit den Revolutionskriegen aufgelösten erzbischöflichen und bischöflichen Sprengel, aber in einem andern Umfange und mit andern wesentlichen Veränderungen, wiederhergestellt, die Bestehengebliebenen aber in anderer Weise geordnet worden. Ebenso wurden die den Erzbischöfen und Bischöfen zur Seite stehenden Domcapitel, in meist neuer Form, restaurirt. Zugleich, und das ist der Punkt, auf den es am meisten ankommt, wurden den Erzbischöfen und Bischöfen diejenigen Rechte wiedergegeben, welche die früheren Erzbischöfe und Bischöfe jener Gegenden il laxum partium vormals besessen hatten, aber wohl gemerkt, keine anderen. Ferner wurde den Domcapiteln das Recht ertheilt, unter dem Vorsitze und mit der Genehmigung ihrer Erzbischöfe oder Bischöfe solche Anordnungen innerhalb ihres Sprengels zu treffen, und überhaupt solche Beschlüsse zu fassen, welche den Satzungen (Decreten) des Tridentinischen Conciliums in keiner Art widersprächen, und auch hier wohlgemerkt, keine anderen. Nun aber haben die Erzbischöfe und Bischöfe wie die Domcapitel die Grenzen des alten Rechts schon oft und seit längerer Zeit überschritten. Namentlich haben sie in der jüngsten Zeit im directen Widerspruche gegen die Satzungen des Tridentiner Concils die neue Lehre von der absoluten Gewalt und der persönlichen Unfehlbarkeit des römischen Papstes als einen Glaubenssatz verkündigt, zu welchem sich zu bekennen jeder Katholik, bei Strafe des Ausschlusses aus der Kirche, in seinem Gewissen verpflichtet sei. Sie haben dieser Verkündigung auch praktisch dadurch Folge gegeben, daß sie die Amtsentsetzung widersprechender Geistlicher ausgesprochen, daß sie widersprechenden Professoren der Theologie und andern Lehrern die Ausübung ihres Amtes untersagt und andern Personen, welche gegen jene Lehre als eine widerchristliche protestirt hatten, die Zulassung zu den Sacramenten versagt haben. Eben so ist es offenbar, daß der Papst, dessen Vorgänger vor 50 Jahren den in Rede stehenden Vertrag mit der preußischen Regierung abgeschlossen hat, der eigentliche Urheber aller dieser Ueberschreitungen und entschieden nicht gewillt ist, dieselben rückgängig zu machen und ähnliche Ueberschreitungen für die Zukunft zu verbieten oder zu verhindern. Somit ist es klar, daß schon aus diesem Grunde die preußische Regierung nicht verpflichtet ist, die bisherige Diöcesaneintheilung auch in dem Falle aufrecht zu erhalten, daß die Gemeinden der betreffenden Diöcese dieselbe nicht mehr anerkennen wollen. Die preußische Regierung ist nicht mehr verpflichtet, ja, sie ist nicht einmal berechtigt, auch nur eine einzelne katholische Gemeinde zu nöthigen, daß sie ihrem bisherigen Bischof als solchen noch fernerhin unterworfen bleibe. Sie ist endlich nicht verpflichtet, den Erzbischöfen, Bischöfen und Domcapitularen die vor 50 Jahren stipulirten Gehalte noch ferner auszuzahlen, es sei denn, daß der preußische Fiskus auf erhobener Klage durch die Gerichte des Landes dazu verurtheilt werden sollte. Die Einrede des ultramontanen Clerus und des Papstes selbst, daß es dem letzteren allein zustehe darüber zu urtheilen, ob das neue Dogma mit den Beschlüssen des Tridentiner Conciliums in Einklang stehe oder nicht, mag wohl für die gedankenlose Menge der Blindgläubigen von Bedeutung sein, aber doch wahrlich nicht für die Denkenden im Volke und eben so wenig für die preußische Regierung und die preußische Volksvertretung.

Selbstverständlich hat die preußische Regierung auch nicht das Recht, der katholischen Kirche in unserem Staate irgend eine andere Einrichtung aufzuerlegen; aber sie hat auch nicht das Recht, die bisherige Einrichtung gegen den Willen der Gemeinden und mit den Mitteln ihrer Gewalt aufrecht zu erhalten. Sie hat vielmehr die Pflicht, jede Einrichtung als zu Rechte bestehend anzuerkennen, welche die einzelnen Gemeinden oder die Gesammtheit aller Gemeinden der katholischen Kirche sich geben wollen, vorausgesetzt, daß dieselbe nicht durch die Gerichte des Landes als den Gesetzen des Staates zuwiderlaufend verurtheilt wird. Ueberhaupt wird jede solche Einrichtung so lange rechtsbeständig sein, als die betreffenden Gemeinden bei ihr verharren wollen. Daher wird natürlich auch die bisherige Einrichtung eine rechtsbeständige für diejenigen Gemeinden sein, die bei derselben zu verharren entschlossen sind und zwar so lange, als sie von diesem Entschlusse nicht zu einem anderen übergehen.

Danzig, 3. Januar.

Die gestrigen Depeschen über den artilleristischen Angriff auf Paris geben verschiedenen Deutungen Anhalt. Sobald der Mont Avron in unsere Hände gelangt war, blieb noch die Hauptfrage zu entscheiden, ob diese weitab von Paris liegende Position zu bewehren, also zu einem Angriff auf die Forts der Nordostfront, speziell auf das Plateau von Romainville zu verwerthen möglich sein werde, oder ob der Besitz dieses Berges keinen anderen Zweck haben solle, als den, dem Feinde eine für uns gefährliche Angriffsposition zu entreißen. Kurz also, ob defensive oder offensive Absichten bei der Auswahl dieses Plateaus für den Beginn unseres Angriffs obgewaltet hätten. Ueberraschen mußte es schon, daß Trochu die Vertheidigung desselben nicht energischer versuchte; nach anderthalb Tagen wurde diese aufgegeben, einen halben Tag später war der verderbenbringende Berg in unsern Händen. Nun war es für die Franzosen offenbar die nächste und wichtigste Aufgabe, zu verhindern, daß wir auf diesem eroberten Bergplateau Posto faßten, uns einlogirten, Batterien errichteten, unsererseits den Angriff auf den zweiten, stärksten Abschnitt der Befestigungen dieser Front, auf die Forts selbst vorbereiteten. Die Aufgabe schien uns für sie nicht schwierig und alle Zeitungen stimmten darin überein, daß unter dem Feuer der Forts von Rosny, [illegible] Ingenieure und Artilleristen unmöglich dort oben halten könnten. Also mußte der Mont Avron unausgesetzt mit Geschossen beworfen werden. Er liegt dicht bei diesen Forts, die Arbeit wäre also eine leichte gewesen. Verwundern mußte daher schon die Nachricht, daß man uns Zeit und Ruhe gelassen hat, die eroberte Position abzuräumen, dann, daß man uns nicht hinderte, die im Thal liegenden ebenfalls provisorisch befestigten Dörfer zu beschießen und die Franzosen mit ihren Geschützen daraus zu vertreiben. „Die Beschießung der feindlichen Positionen vor der Nordostfront", deren Fortsetzung am 31. Dec. und am 1. Jan. gemeldet wird, scheint dem Wortlaute nach doch nur eine Bewerfung jener befestigten Dörfer in der Thalsenkung zu bedeuten. Daß die Forts selbst beschossen worden seien, ist bisher nicht gemeldet, es müßte denn jener Satz so gedeutet werden. Nun aber haben diese Forts bereits im Laufe des Neujahrstages ihr Feuer eingestellt, damit also, wenigstens vorübergehend, die Vertheidigung aufgegeben und uns die Zeit zu Einschanzungen und

Prim.

Der Königsmacher ist in demselben Augenblicke gefallen, wo der neue König den Thron besteigen soll. Amadeus verliert die kräftigste Stütze seiner Regierung, noch ehe er dieselbe angetreten. Aber andererseits wird die Entrüstung über den Mord des Mannes, der seit zwei Jahren Spanien unter den schwierigsten Verhältnissen regiert hat, in der öffentlichen Meinung einen Rückschlag hervorbringen, welcher der Sache der Monarchie zu Statten kommt. Prim ist nach einem sehr bewegten Leben noch in rüstiger Kraft — er hat am 6. Dec. sein 56. Lebensjahr vollendet — auf der Höhe der Macht gestorben. Sein Leben ist so enge mit der Geschichte seines Vaterlandes, besonders mit der neuesten verbunden, daß eine specielle Darstellung desselben von großem Interesse sein wird. Einstweilen geben wir eine Schilderung von dem äußeren Wesen des Mannes, die eben Moritz Hartmann veröffentlicht. Sie ist schon vor 3 Jahren niedergeschrieben, als Prim nach längerer Pause wieder eine öffentliche Rolle zu spielen begann.

„Ich lernte den General Prim zu Anfang der Fünfziger Jahre zu Paris in einem Hause der Place de la Concorde bei einem Diner kennen. Er saß links von mir, während ich rechts einen Gesandten hatte. Die Gesellschaft war vorherrschend aristokratisch; dennoch schien es nicht den geringsten unangenehmen Eindruck zu machen, daß der General mich sofort mit Flüchtlings-Collegialität behandelte und recht demokratisch sprach. Es choquirte das selbst den Gesandten nicht, der das Gespräch am deutlichsten hören konnte. Die Damen — es war eine damals berühmte, jetzt verstorbene Schönheit darunter — hörten ihm trotz entgegengesetzter Gesinnungen mit sichtlichem Interesse und offenbarer Sympathie zu. Seine Reden bildeten einen auffallenden Contrast mit den großen Ordenssternen auf dem dunkelblauen Frack. Ihm schräge gegenüber saß General Ortega, sein Mitverbannter, ein Mann, der aussah, als hätte er von der Pike auf gedient, was, wenn ich nicht irre, auch der Fall war, und welcher mehr einem Sergeanten als einem General glich — ein langer, schlanker Flügelmann, ohne viel Gedanken im Gesichte, aber mit dem Ausdrucke starker, passiver Energie. Wer öfter mit Männern, die eine Rolle spielten, zusammenkam, wird immer Menschen dieser Art in ihrer Gesellschaft gefunden haben; es sind das Typen des „Anhängers" oder auch, wenn man will, des „Werkzeuges". Sie haben keine eigenen Gedanken und leben von denen des Mannes, dem sie anhängen; sie sind „die That von seinen Gedanken", sein Schwert, sein Beil, sein Gewehr. General Ortega sprach wenig, woran nicht allein sein schlechtes Französisch schuld war, dafür aber begleitete er jedes Wort Prim's mit großer Aufmerksamkeit, er sah ihn fast ununterbrochen an, und gegen wen General Prim liebenswürdig war, den lächelte auch General Ortega freundlich an. Im Uebrigen war die Unähnlichkeit zwischen Beiden eine ganz außerordentliche. Während aus des magern, langen, sonnverbrannten Ortega Augen eine dunkle, gedankenlose und darum unheimliche Gluth brannte, blickten die ebenfalls dunkeln meines Nebenmannes mit wahrhaft weiblicher Sanftmuth. Während man es Jenem ansah, daß er ohne Zaudern der verderblichsten Gefahr entgegenzugehen, die furchtbarsten, ja grausamsten Thaten mit der größten Ruhe auszuführen im Stande war, wenn es ihm nur von dem, der seinen Gedanken vorstellte, befohlen wurde, war in dem Gesichte Prim's von jener Energie, die man an ihm rühmt, der er einen ganzen Cyklus heroischer Legenden verdankt, nicht die Spur zu entdecken. Mir war es um so schwerer, den Eindruck eines Schlachtenhelden und gefährlichen Verschwörers von ihm zu erhalten, als mich seine ganze Gestalt, wie der Schnitt seiner Augen, der kleine weibliche Mund und selbst die Form des Bartes fortwährend an den friedlichen österreichischen Dichter Ludwig August Frankl erinnerte. Er hatte auch nichts von einem spanischen Don Juan an sich, dennoch konnte man bemerken, daß alle Frauen, mit denen er in Berührung kam, für ihn schwärmten, und die Sage, daß er den Kugeln seiner Feinde zu wiederholten Malen nur mit Hilfe der unschuldigen Isabella entronnen, welche über das Haupt ihres Lieblings höchstens ein Verbannungsurtheil aussprechen ließ, war nur geeignet, sein „Prestige" in den Augen und Herzen der Frauen zu erhöhen. Bei alldem war es, als ob nur das Milde und Weiche auf die weiblichen Herzen wirkte: von männlicher Kraft des Gemüthes oder des Geistes kam in seinem Benehmen wie in seinem Gespräche nichts zum Vorschein; ja die Art und Weise, wie er sich verhätscheln und anbeten ließ, hatte etwas, das nichts weniger als heldenhaft aussah — ich muß aber rasch hinzufügen, daß auch nicht das Geringste in seinem Wesen an einen Gecken oder Abenteurer erinnerte. Von Prahlerei oder Großmannssucht entstellte ihn auch nicht der Schatten eines Schattens; er war im Gegentheile immer anspruchslos, bescheiden und suchte weder durch Reden noch durch Benehmen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Was das Gespräch betrifft, so war dieses allerdings gebildet, angenehm, einnehmend und durch einen schönen Klang der Stimme geschmückt; aber eigene, ungewöhnliche, auf einen ausgesprochenen Charakter oder selbstständige Anschauung deutende Gedanken kamen nie, nie an den Tag. Man traute ihm zu, daß er im gegebenen Falle beredt sein konnte — aber man erwartete von dieser Beredtsamkeit kein tieferes Eingehen auf Menschen und Zustände, kein zusammenfassendes, Ziele zeigendes, schöpferisches Schlagwort, das den Stempel der Situation trüge.

Diese Beobachtungen sind, wie sich von selbst versteht, nicht das vorwitzige Ergebniß jener ersten Bekanntschaft während des Essens auf der Place de la Concorde. Ich traf den General Prim in demselben Hause zu wiederholten Malen; später wohnte er mit mir unter Einem Dache, in einem Hôtel Garni der Rue des Trois Frères, und in Schumla und in den Türkenlagern an der Donau traf ich mit ihm als mit einem alten Bekannten zusammen.

Unser Haus, das Hôtel Garni, war, so lange er es bewohnte, fortwährend von Spionen umschwärmt, und täglich kam ein verkleideter Polizist, um über Thun und Lassen des Generals Prim und seines kleinen Gefolges die genauesten Erkundigungen einzuziehen. Madame Thierry, unsere Hauswirthin, konnte sich nicht genug verwundern, daß man einen so liebenswürdigen, sanften, unschuldigen Mann auf diese Weise überwache und als Französin konnte sie nicht umhin, dem nachfragenden Commissair oder auch von der Schwelle herab den draußen umherschleichenden Aufpassern manche spitze Bemerkung entgegenzuschleudern oder geradezu ihre Entrüstung auszusprechen. Im Innern des Hauses sprach sie über dieses Verfahren der Regierung mit dem verachtungsvollsten Achselzucken und in den stärksten Ausdrücken. „Der gute General Prim", sagte sie mit Beziehung, „sieht gar nicht so aus, als ob er irgend ein Verbrechen oder gar — einen Staatsstreich begehen könnte. Dazu muß man ganz anders aussehen. Wir wissen sehr wohl wie! nous autres Français! Hm!"

In Schumla, wohin man ihn geschickt hatte, um ihn aus Madrid zu entfernen, bewohnte er einen großen Konak mit breiter Veranda. Nachdem er mit Glanz beim Serdar Ekrem, Omer Pascha, vorgeritten war, umgeben von seinen zahlreichen Offizieren, darunter ein wahrer Adonis, einer der schönsten Menschen, die ich je gesehen, war er für's Publikum verschwunden. Tagelang lag oder saß er auf türkische Weise auf den Teppichen der Veranda und rauchte, vor sich hinblickend und träumend, wie ein echter Orientale, wie ein Mensch, der zu diesem morgenländischen Faullenzerleben geboren und erzogen ist — während seine Offiziere sich überall in das buntbewegte Treiben, das damals im Hauptquartier herrschte, mischten und als die liebenswürdigsten Kameraden bekannt und sehr beliebt wurden. Während Unsereiner mit neugierigem Eifer überall hineilte, wo ein Gefecht, ein Flußübergang, ein Brückenschlagen, eine Belagerung u. dgl. zu sehen war, blieb General Prim mit der größten Gemüthsruhe zu Hause, wie ein Mann, der solche Dinge sattsam gesehen, und während man Silistria belagerte oder den Flußübergang bei Giurgewo versuchte, rauchte er daheim Cigaretten und Nargileh. Eines Tages fand ich ihn, wie er mit großem Fleiße Buchstaben auf Sackleinwand-Packete zeichnete, und er sagte mir, daß er sich seit Stunden so beschäftigte.

„Was soll man", fragte er, „in dieser Einsamkeit beginnen?" Mit einem Buche betraf ich ihn niemals, und immer war ich erstaunt, um wie viel besser ich über die kriegerischen Vorgänge unterrichtet war, als er, zu dem ich doch ging, um etwas Neues

Errichtung von Batterien auf dem Avron und in Gehölz von Bondy gelassen, also den Grund aus freien Stücken hinweggeräumt, der uns nach einstimmiger Ansicht der Fachmänner und Laien von einer Offensive dieser stärksten Front abhalten sollte. In jedem Falle ist dieses Aufgeben der Vertheidigung unbegreiflich. Es berechtigt uns nichts zu der Annahme, daß die Widerstandskraft der Pariser bereits dergestalt erschüttert ist, um an so entscheidender Stelle definitiv nachzulassen. Wäre dies der Fall und die nächsten Stunden müssen ja über Grund und Dauer des Schweigens Nachricht bringen, so ist damit die Bezwingung von Paris in eine berechenbare Nähe gerückt worden. Wir enthalten uns selbstverständlich jeder zu weit gehenden Vermuthung. Das aber hat bereits die Beschießung des Mont Avron gezeigt, daß die Artillerie der Deutschen jener der Franzosen überlegen ist. Sollte es daher Trochu auf die Beschießung ankommen lassen und Paris nicht früher capituliren, so wird die deutsche Artillerie allem Anscheine nach auch aus diesem Festungskampfe mit neuen Ehren hervorgehen. Der Widerstand der Hauptstadt kann somit auf keinen Fall mehr lange andauern. In Paris aber liegt der Schwerpunkt des Krieges.

An der untern Loire scheint Chanzy mit Reorganisation seiner Armee so weit vorgeschritten zu sein, daß er den strategischen Aufmarsch vollziehen und bereits wieder zur Offensive übergehen konnte. Er hat einen Vorstoß unternommen, um den Uebergang über die Loire bei Vendome in seinen Besitz zu bekommen, ist indessen zurückgewiesen worden. Wer unsere Truppen, das 13. Corps, dort commandirt, seit der Mecklenburger, wie es heißt auf Nimmerwiedersehen, persönlich seinen Rückzug nach Versailles angetreten, erfährt man nicht, vielleicht aus Schonung für den fürstlichen Vetter. Dies 13. Corps wird indessen nicht leichte Arbeit haben, um sich die auf's Neue andringende Westarmee vom Halse und dieselbe von Paris abzuhalten.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Operationen Chanzys mit denen zusammenhängen, welche im Osten von den Franzosen jetzt ins Werk gerichtet werden. Hier ist offenbar die gefährdetste Stelle für die deutschen Armeen. Von Besançon bewegen sich 25000 Mann längs der Schweizergrenze auf Belfort zu, um diese Festung zu entsetzen, über Dijon rücken andere Schaaren, wahrscheinlich Garibaldi, an, vor denen Gen. v. Werder sich auf seine Verstärkungen hat zurückziehen müssen und Bourbaki wendet sich gleichfalls nach Osten. Glücklicherweise können die Franzosen ihre Dispositionen nicht geheim halten. Gambetta hat durch sein Ausposaunen des Feldzuges in die Vogesen dafür gesorgt, daß wir rechtzeitig unsere Vorsichtsmaßregeln treffen konnten, um solchem Angriff mit überlegenen Kräften in concentrirter Stellung zu begegnen. Sein Zurückgehen auf die Linie Vesoul-Belfort ist eine Vorsichtsmaßregel. Werder ist mit der 4. Reservedivision (v. Schmeling, bei der die Landwehren unserer Provinz stehen) und dem noch verfügbaren Glogauer Reservecorps (in Straßburg) stark genug, dort erfolgreichen Widerstand zu leisten. Der Abzug von Dijon erfolgte am 27 v. M.; leider blieben etwa 700 Verwundete und Kranke zurück. Das Hauptquartier v. Werders befindet sich seit dem 28. v. M. in Vesoul. Hier etwa auf einer Linie Langres, Vesoul, Belfort, wird er die halb erfrorenen 3 feindlichen Armeetheile erwarten [illegible] Zeitpunkt absehen, um gegen eine derselben einen kräftigen Offensivstoß zu unternehmen, um sie gesondert zu schlagen. Dazu könnten zunächst die von Dijon anrückenden Garibaldianer ausersehen sein, denn dadurch würde die sogenannte Südarmee, welche von Besançon heraufzieht, von Bourbaki isolirt werden. Jedenfalls erweist heute ein Umblick auf dem Gebiete des Krieges, daß eine neue Zeit des Aufschwungs, der Thätigkeit, des Lebens in unserer Kriegführung gekommen ist, daß man bestimmte Pläne gefaßt hat und diese mit Consequenz und Energie verfolgt. Das ermuthigt selbst diejenigen, welche neuerdings oft ohne Grund verzagt waren.

✻ Berlin, 2. Januar. Mit dem gestrigen Tage ist die neue Bundesverfassung auch für Baden, Württemberg und Hessen in Kraft getreten und das Bundesgesetzblatt hat dieselbe bereits amtlich veröffentlicht, so daß man annehmen sollte, daß wir statt der Bezeichnung „Norddeutscher Bund" von jetzt ab die Bezeichnung „deutsches Reich" anzuwenden haben und daß ebenmäßig der König von Preußen von jetzt ab neben seinem Königstitel den Namen „deutscher Kaiser" führt. Nach der Antwort zu schließen, welche der König von Preußen der Adreß-Deputation des Reichstages ertheilt hat, beabsichtigt derselbe jedoch den Titel „deutscher Kaiser" erst anzunehmen, nachdem für alle deutschen Staaten, über deren Beitritt zum deutschen Reiche Verhandlungen gepflogen sind, unter Zustimmung der betreffenden Landesvertretungen die neue Bundesverfassung in Kraft getreten sein wird; es ist dies eine Rücksichtnahme auf die eigenthümliche Lage, in welche der Proponent des Kaisertitels, der König Ludwig von Bayern, durch die der nationalen Einigung widerstrebenden Elemente der bayerischen Abgeordnetenkammer gebracht worden ist. — Nachdem durch die Oberpräsidenten die Vergütigungssätze für die während des mobilen Zustandes der Armee bisher bewirkten Landlieferungen an Lebensmitteln und Fourage festgestellt worden sind, soll nunmehr unverzüglich mit der Aufstellung der desfallsigen Liquidationen vorgegangen werden. — Für eine amtliche Aufforderung wegen Notirung der Wochenmarktspreise für Getreide und andere Bodenfrüchte nach dem Gewichte, erklärten die Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft, daß sie es für zweckmäßig halten, auch im Kleinverkehr durchweg auf den Handel nach Gewicht überzugehen, zumal mit dem neuen Maße der Scheffel aufhört und sich auch für Kartoffeln und Obst der Uebergang vom Maß zu dem sicheren Gewicht empfehle.

— Der Bericht des Spezial-Correspondenten der „New York Times" über eine Unterredung mit der Königin, welcher in englischen Zeitungen und im Auszug auch in hiesigen Blättern Aufnahme gefunden hat, beruht, dem „Staatsanz." zufolge, auf Erfindung. Eine solche Unterredung hat niemals stattgefunden.

— Die „Wes.-Ztg." bringt aus Berlin folgende telegraphische Sylvester-Botschaft: „In Abgeordnetenkreisen wird bestimmt versichert, Kultusminister v. Mühler habe sein Entlassungsgesuch eingereicht

— Nach einem Erlasse des Ministers des Innern sind bei der Heranziehung der Eisenbahngesellschaften zur Communaleinkommensteuer, den einzelnen Stationen die bei denselben in Wirklichkeit stattgehabten Brutto-Einnahmen, nach alleinigem Abzuge der darin enthaltenen, für den Verkehr auf anderen Eisenbahnen gezahlten Summen anzurechnen. Keineswegs aber sind von diesen Brutto-Einnahmen die gesammten Einnahmen für alle solche Transporte in Abzug zu bringen, die sich nicht lediglich zwischen dem Anfangs- und Endpunkte der Bahn bewegen. Was die Creditbanken in ihrem Verhältnisse zur Communal-Einkommensteuer angeht, so erachtet es derselbe Minister für gesetzlich nicht zulässig, dieselben als eine einheitliche steuerpflichte Persönlichkeit zur Communal-Einkommensteuer heranzuziehen, da sie nach § 12 des Bundesgesetzes über die Genossenschaften von 4. Juli 1868 ebensowenig wie die gewöhnlichen Handelsgesellschaften als juristische Personen anzusehen sind.

— Graf Bismarck hat der „B. B.-Z" zufolge das Eiserne Kreuz 1. Klasse, die Geh. Legations-Räthe v. Keudell, Abeken das 2. Klasse erhalten.

— Voget ist, und daraus erklärt sich der Umweg, der seiner Heimreise vorgeschrieben war, als Quartiermacher nach Versailles geschickt worden. Der Obotritenherzog ist im kön. Hauptquartier eingetroffen und wird dasselbe, wie wir mit Bestimmtheit vernehmen, auch nicht wieder mit dem Feldlager an der Loire vertauschen, wo ihm in dieser strengen Winterzeit die Lorbeeren so garstig erfroren sind.

— Im neuesten Einlauf der Kammer der Abgeordneten befindet sich eine Bitte des hannover'schen Assessors a. D. Ulrichs, des bekannten Vertreters der Urninge: „Den Eintritt Bayerns in den deutschen Bund an die Bedingung einer Wiederherstellung Hannovers zu knüpfen.

— Am 29. v. M. beschlossen Joachim und Genossen ihren Cyclus von Quartett-Soiréen. Joachim namentlich ist, der Montags-Ztg. zufolge, durch die bekannte Kunkelhof-Affaire zu einer Popularität in Berlin gelangt wie vor ihm kaum je ein ausübender Tonkünstler. Adelheide scheint wirklich: „ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft" zu sein. Möge sie nun endlich das Beste schaffen, ihren sanften Heinrich — „grad' aus dem — Haus" hinausgeleiten, und ihren ästhetischen Kunkelhof wo anders hinverlegen, womöglich „fern von Madrid". Das wär' so unser Neujahrswunsch!

— Aus den Briefen eines Bremers, der durch einen Ueberfall in französische Kriegsgefangenschaft gerathen und im Zuchthause zu Montmédy bis zum Falle dieser Festung in Haft gehalten wurde, entnehmen wir, daß die deutschen Kriegsgefangenen daselbst gerechten Grund zur Klage über die ihnen widerfahrene Behandlung hatten. Nur wer Geld hatte, konnte sich sein Loos erträglich machen. Beim Bombardement geriethen zwei an das Zuchthaus grenzende Straßen in Brand, ein in der Nähe befindliches Pulvermagazin in Gefahr. In der Besatzung herrschte seit dem Beginn der Beschießung Uneinigkeit zwischen der Mobilgarde und den Linientruppen. Letztere wollten noch Sprengungen vornehmen, nachdem die Capitulation bereits unterzeichnet war, wurden daran aber durch die Moblots verhindert. Schon am Tage vor der Uebergabe der Festung war kein französischer Soldat mehr auf die Wälle zu bringen und kein französischer Officier aufzufinden.

— Die „Allg. Z." enthält ein Telegramm aus Bern vom 31. Dec., nach welchem 10,000 Franzosen von Hippolite auf Pont Roide marschiren. General v. Treskow hat Delle passirt. Bei Hérimoncourt soll es zu einem Zusammenstoß gekommen sein.

— Bezeichnend für die Kriegführung der Franzosen lauten nachstehende Angaben der neuesten Verlustliste: „Rheinisches Ulanen-Regiment Nr. 7 Patrouille gegen Peronne am 4. resp. 8. Dec. 1870. Ritmeister Adolph Jouanne. Verm. Als Parlamentär in Peronne zurückbehalten. Sec.-Lt. d. Res. Georg Lignitz aus Saarlouis. Verm. Als Parlamentär in Peronne zurückbehalten. Tromp. Christ. Zimmermann aus Weißensee. Verm. Als Parlamentär in Peronne zurückbehalten."

— Ein Beispiel deutscher Tapferkeit erzählt der Correspondent der „Daily News" bei der Armee des Kronprinzen von Sachsen. Im 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regimens „Königin Elisabeth" dient ein blutjunger Lieutenant, Namens v. Schramm. Als Major v. Altrock am 20. v. M. sein Bataillon in das Dorf Le Bourget hineinführte, lag v. Schramm krank in Aulnay. Der Kanonendonner vom 21. machte ihn aber gesund. Sein Regiment focht und er war nicht dabei. Er sprang auf sein Pferd, passirte den ausgetretenen Bach bei Le Blanc Mesnil und ritt quer durch das Artilleriefeuer von Drancy in Le Bourget hinein. Sein Regiment war jedoch bereits daraus vertrieben und als er die Dorfstraße hinuntersprengte, fand er sich auf halbem Wege mitten unter den Franzosen. Vom Pferde springen und in ein Haus stürzen, war das Werk eines Augenblicks, aber da dasselbe keine Hinterthüre hatte, wurde er gefangen genommen. Sein Ehrenwort verweigernd, escortirten ihn zwei französische Offiziere nebst 2 Mann nach St. Denis. Auf dem Wege durch den Park von Le Bourget wurde der Offizier, der von Schramm's Säbel trug, erschossen. v. Schramm ergriff rasch seinen Säbel, schlug den anderen Offizier zu Boden und tauchte im Wasser wie eine Ente, entging den feindlichen Kugeln, als er hinüberschwamm, und erreichte sein Regiment, ein wenig naß zwar, aber sonst wohl und munter.

— Vor Paris. In Folge der Beschießung von Sevres hat dessen Maire dem General Trochu brieflich anheimgestellt, ob es im wirklichen Interesse der Vertheidigung liege, daß Sevres in Trümmer geschossen werde. Die Bewohner seien zwar gute Patrioten, aber gegen eine ganz unnütze Zerstörung ihrer Stadt. Während die Porzellanfabrik, Spitäler, viele öffentliche und private Gebäulichkeiten beschädigt und verschiedene Civilisten getödtet und verwundet worden, seien blos einige feindliche Soldaten verletzt worden. Der erlittene Schaden und die geringe Schädigung des Feindes sei also in keinerlei Verhältniß. Wohl in Folge dieses Briefes ist bis jetzt Sevres von weiteren Granaten verschont geblieben. Die Zahl der nach Sevres am 21. geworfenen Geschosse beträgt 2078."

— Aus Versailles wird den „Daily News" berichtet: Aus officiellen französischen Documenten, welche den deutschen Autoritäten in die Hände gefallen sind, hat die Regierung durch ein Decret vom 10. Nov. eine Prämie von 750 Fr. für jeden französischen Offizier ausgesetzt, dem es gelingt, unter Bruch des Ehrenwortes aus der preußischen Gefangenschaft zu entwischen.

Vom Rhein, 27. Dec., schreibt man der „Augsb. Postztg.": „Ich erfahre neue Einzelnheiten über die Vorbereitungen zur Beschießung von Paris, welch demnach der großartigste Geschützkampf werden dürfte, den die Welt bis jetzt gesehen. Bis zum 14. Januar sollen noch 40 weitere (preußische) Festungs-Artillerie-Compagnien (zu 204 Mann) bei dem Belagerungsheer eintreffen, das dann mindestens 25,000 Mann Festungsartillerie zählen wird. Gegen 1500 Geschütze verschiedenen Kalibers, Riesenmörser, die bei Straßburg die Probe bestanden, 96- und 48-Pfünder von den Küstenbatterien, 24- und selbst 12-Pfünder werden dann in Stellung gebracht sein. Ein Vorrath von 750,000 Schußladungen ist theils auf dem Wege; jedenfalls wird aber die Beschießung nicht beginnen, ehe derselbe zur Hand ist. Sollte derselbe verschossen sein, ehe die weiße Fahne auf den Wällen erscheint, dann erfordert es mindestens fünf starker Doppelzüge, um den Tagesbedarf an Schießladungen beizuschaffen. Bei Straßburg, wo nur 200 Geschütze arbeiteten, konnten 32 Bahnwagen knapp das Nöthige beifahren.

München, 1. Jan. Der König hat an den Reichsrathspräsidenten Frhrn. v. Stauffenberg in Folge der Anzeige über das Resultat der Abstimmung im Reichsrathe, betreffend die Versailler Verträge, eine dankende Antwort gerichtet, in welcher er seine Freude und seine Befriedigung über diese Mittheilung ausdrückt.

München. Unter den neuerdings erbeuteten und nach Bayern gebrachten französischen Waffen befindet sich auch eine Nachahmung des bayerischen Werdergewehres. Viele der neuen französischen Gewehre scheinen englisches Fabrikat. — Von Beginn des Krieges bis Ende October beförderten die bayerischen Staatsbahnen 300,026 Militärpersonen, 7403 Militärfahrzeuge, 45,658 Militärpferde, 452,074 Centner Militärgüter und 634 Wagen mit Vieh für die Armee. Die von den Staatsbahnen hierfür in Rechnung zu bringenden Transportkosten betragen 1,235,138 fl. 15 kr.

Luxemburg, 1. Jan. Prinz Heinrich sandte einen Brief an das patriotische Comité, worin es heißt: Es ist mir angenehm mitzutheilen, daß der König die Adresse der Bevölkerung Luxemburgs empfing. Der König beauftragt mich, Ihnen und den Unterzeichnern der Adresse mitzutheilen, wie der König gerührt ist über den Beweis des Vertrauens, das die treuen Unterthanen in dieser ernsten Lage in ihn setzen. Ich bin glückglich, der Dolmetscher der Gefühle des Königs für das Herzogthum zu sein.

Oesterreich. Wien, 2. Jan. Der Kaiser hat Dr. Petermann in Gotha in Anerkennung seiner Verdienste um die Wissenschaft, insbesondere um die Nordpolexpedition, das Comthurkreuz des Franz Josephordens mit dem Sterne verliehen. (W. T.)

England. London, 31. Dec. Georg Wilson, bekannt als Präsident der Anti-Korngesetz-Ligue und des National-Reformvereins, ist am 29. d. bei einer Eisenbahnfahrt plötzlich gestorben. — Die englische Peerschaft hat im vorigen Jahre 32 Mitglieder verloren, von denen einer 93, drei über 80, sieben über 70 Jahre alt geworden sind; allerdings giebt es auch drei junge Lords unter den Verstorbenen im Alter von 48, 38 und 28 Jahren. — Im Ostende Londons herrscht eine große Noth; in dem Kirchspiel Poplar allein sind, wie es amtlich constatirt ist, mehrere Tausend Arme in der Gefahr des Hungertodes. — Die „Times" bringt folgendes Telegramm aus Jersey: Es herrscht auf der Insel große Bestürzung unter den dorthin geflüchteten Franzosen in Folge einer Proclamation des französischen Vice-Consulats, laut der alle auf Jersey befindlichen Franzosen bis zu 40 Jahren sich sofort zur eventuellen Dienstpflicht anzumelden haben. Die Zuwiderhandelnden werden als Deserteure betrachtet.

Frankreich. Der „Moniteur" vom 27. December veröffentlicht ein Dekret der Regierung, wodurch die Bestimmungen des früheren Dekrets bezüglich der Auflösung der Generalräthe modificirt werden. Es sollen nunmehr nicht die Präfecten die Mitglieder der Departemental-Commissionen ernennen, sondern es wird dies die Regierung selbst nach den Vorschlägen der Präfecten thun. Die „Patrie" vom 29. December bemerkt hierzu, diese zweite Auflage des Decretes sei nicht minder schlecht, wie die erste. — Der „France" vom 29. December zufolge hat die Regierung eine Broschüre über den Frieden noch vor ihrer Veröffentlichung confiscirt. — Die „Independance" erfährt aus Lille vom 31. December, daß die preußischen Truppen den Demonstrationen gegen Lille und Cambrai weiter keine Folge gegeben haben; ihre Plänkler werden in allen Richtungen gesehen Die Nordbahngesellschaft hat alle Stationsgebäude südlich von Lille räumen lassen. — Das Hauptquartier des General Faidherbe hat Vitry verlassen; es ist nicht bekannt, wohin sich derselbe neuerdings gewendet hat; man erwartet in nächster Zeit einen neuen Zusammenstoß. — Gerüchtsweise verlautet, daß Abbeville capitulirt habe. — Eine Ordre des Generalcommissars der Regierung verfügt, daß jeder Versuch einer Desertion oder Flucht mit Deportation nach dem Lager von Cherbourg bestraft werden soll. 300 Mann mobilisirte Nationalgarde aus Hazebrouk sind wegen Meuterei deportirt worden. (W. T.)

— Die Arbeit der Dechifferirung der aus der Provinz einlaufenden, mikroskopischen Depeschen ist höchst interessant. Die Operation geht in einem Saale des Ministeriums des Innern vor sich. In der Mitte ist ein elektrischer Beleuchtungs-Apparat mit einem Mikroskop von großem Kaliber angebracht. Die stark beleuchteten und zwischen die mächtigen Linsen des Apparates geschobenen Depeschen kommen in großen Dimensionen auf einem senkrecht vor dem Lichtstrahl aufgestellten weißen Schirm zur Erscheinung. Es ist eine wahre Zauberlaterne. Die vier winzig kleinen Rechtecke, aus denen jede Depesche besteht, zeichnen sich wie riesige Anschlagzettel auf dem Schirme ab. Vier Angestellte beeilen sich, sie abzuschreiben und sie sodann, sei es an die Regierung, sei es an die Privaten, für welche sie bestimmt sind, zu adressiren. — Die Pocken fahren fort in der belagerten Stadt zu grassiren, dazu fordern Typhusfieber und Bronchitis viel Opfer.

— In Paris denkt man trotz des bevorstehenden Bombardements an die übliche Feier des neuen Jahres. Auf den Boulevards werden Buden für die „Etrennes" erbaut. Nur Eier mangeln und Bonmots. Bücher erscheinen so massenhaft wie immer. Hier einige Titel: „Mittel Paris zu deblokiren", „Wie man der Republik Dauer verleihen kann" von Anastasius Coquerel, „Briefe des Malers Courbet an die deutschen Künstler", „Den Feigen von Sedan" von Ed. Daner, Exzuave des 1. Regiments, „Marguerite Bellanger und ihr süßer Gebieter".

— In Betreff der Mannschaft, welche die in Paris aufsteigenden Ballons begleitet, wird folgendes Detail erzählt. Meistens sind es Matrosen, die zu diesem Dienst verwendet werden, und ein solcher war es, der sich bei Godard auf dem Orleans-Bahnhofe meldete, just an dem Tage, nachdem es bekannt geworden war, daß die Preußen alle in Ballons Gefangenen vor ein Kriegsgericht zu stellen beabsichtigten. Als der Matrose bei Godard vorgelassen war, sprach er: „Ich wünsche mich als Freiwilliger zur Begleitung von Ballons einschreiben zu lassen, ich bin ein ehemaliger Matrose". „Schön, mein Freund, lautete die Antwort, aber wissen Sie auch, daß der Feind alle Luftschiffer, die er in seine Gewalt bekommt, füsiliren lassen will?" „Parbleu, würde ich mich ohne das derangirt haben", lautete die Antwort".

Bordeaux, 31. Dec. Mittelst Ballon eingetroffene Nachrichten aus Paris vom 30. December Abends melden: Das Plateau von Mont Avron wurde gestern Morgen [illegible] dem die Geschütze fortgeschafft waren. [illegible]

---

zu erfahren. Es war, als ob er sich für Dinge dieser Art nicht im Geringsten interessirte. Erst später, in Rustschuk, sah ich ihn mehrere Male mit seinen Adjutanten verschiedene militärische Positionen bereiten. Sein Gefolge bestand beinahe ganz, bis auf die gemeinen Soldaten herab, welche theils militärisch, theils in die heimische Landestracht gekleidet waren, aus seinen engeren Landsleuten, aus Catalanen. Sie Alle schienen gern zu seiner Umgebung zu gehören, aber von jener tiefen Anhänglichkeit, von jener sozusagen religiösen Ergebenheit der Jünger an ihren Meister, wie ich sie in der Umgebung Garibaldi's gefunden, war hier kaum ein schwacher Anklang zu entdecken.

Ueberhaupt scheint mir nichts falscher als die Vergleichung zwischen Prim und Garibaldi, wie man sie jetzt hie und da zu hören bekommt. Es ist äußerlich wie innerlich ein abgrundtiefer Unterschied zwischen diesen beiden Menschen — ein Unterschied wie zwischen Realismus und Idealismus, zwischen profan und religiös, zwischen Klugheit und Opfer, zwischen Politik der Thatsachen und Kampf für die Idee.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Ueber die von der Station Langeooge ausgeführte Rettung der Mannschaft der unweit dieser Insel gestrandeten Stralsunder Bark „Thusnelda", Capitän Vorsatz, ging dem Vorstande folgendes Schreiben zu: Am 24. Decbr., Morgens 7½ Uhr, verbreitete sich auf unserer Insel wie ein Lauffeuer die Nachricht, daß auf der sogenannten Robbenplate ein großes Schiff festgerathen sei und die Nothflagge zeige. Sofort wurde das Rettungsboot durch Menschenhände zum Strande gezogen, bei welcher schwierigen Arbeit die Frauen und Kinder unserer Insel trotz Sturm und schneidender Kälte sich auf das Eifrigste betheiligten. Der Wind wehte heftig aus WSW., dazu Schneegestöber und viel Eis am Strande und zwischen diesem und der Plate. Nach unsäglicher Mühe und Arbeit, wobei die am Land zurückbleibende Mannschaft bis über die Knie im Eise und Wasser waten mußte gelang es gegen 9 Uhr, dem mit 13 kräftigen Insulanern bemannten Rettungsboote vom Strande abzukommen und sich um die Plate herum dem Wrack zu nähern. Es war ein großartiger Anblick, das kleine Rettungsfahrzeug mit den hochgehenden Wogen kämpfen und seinen Weg zu der Stelle, wo es so sehnlich erwartet wurde, Zoll für Zoll zurücklegen zu sehen. Während unsere Blicke vom Boote zum Wracke und zurück flogen, fiel der große Mast des letzteren über Bord. Das dichter werdende Schneegestöber ließ erst das verunglückte Schiff und bald auch das Rettungsboot verschwinden und nun vergingen für uns drei bange Stunden. Es war grimmig kalt am Strande, aber kein Mensch verließ denselben, jeder hatte die Augen seewärts gerichtet, um durch das dichte Schneegestöber etwas von unserm Boote oder dem Wrack zu erspähen. Was mochte das Schicksal der Retter und der Schiffbrüchigen sein? Als es gegen Mittag ging, wurden allerlei ängstliche Fragen aufgeworfen; das Wetter war auch zu entsetzlich. Aber der Vormann hatte gesagt: Wenn wir wiederkommen, so werden wir nicht gegen den Wind zurückrudern können, sondern müssen nach dem Melkhörn zuhalten, wo die Landung sich auch besser bewerkstelligen läßt. Wir vermutheten also, daß das Rettungsboot, nachdem es glücklich an das Wrack gelangt war, diese Richtung eingeschlagen habe und fanden uns nicht getäuscht. Um 12 Uhr landete es wohlbehalten drei Viertel Stunden vom Abgangsorte entfernt und brachte uns zu unserer großen Freude ein kostbares Weihnachtsgeschenk: Dreizehn aus Seenoth gerettete Menschen, darunter der Kapitän des gestrandeten Schiffes und seine junge Frau. Wir erfuhren, daß die 430 Last große Bark mit einer Ladung Petroleum von Philadelphia nach Bremen bestimmt gewesen sei. Nachdem sie mit widrigen Winden, ohne irgend etwas zu Gesicht zu bekommen, mehrere Tage in der Nordsee gekreuzt habe, sei sie am 23. December, Abends, plötzlich festgerathen, obgleich eine Vierteltstunde vorher noch 15 Faden Wasser gelothet war. Bis 6 Uhr am nächsten Morgen habe das Schiff zusammengehalten, dann sei es in der Mitte gebrochen und habe furchtbar gearbeitet. Bei Tagesanbruch habe der Kapitän ein Boot fertig machen lassen, um damit einen Rettungsversuch zu wagen. Der Steuermann, Koch und ein Matrose hatten dasselbe kaum bestiegen, als es durch die wüthende Brandung fortgerissen sei; die Insassen dürften bei dem furchtbaren Wetter den Strand kaum erreicht haben*). Die an Bord Zurückgebliebenen hatten sich auf den Tod vorbereitet, als sie Bewegung am Strande bemerkt und bald darauf auch das ihnen zu Hilfe kommende Rettungsbot mit den Elementen hätten ringen sehen. Dem tüchtigen Vormanne des Rettungsbootes, Johann Adam Leiß, so wie seiner braven Mannschaft gebührt das höchste Lob für die Unerschrockenheit, Kaltblütigkeit und Umsicht, womit das schwere Werk vollbracht wurde. Das verunglückte Schiff war kurz nach der Landung des Bootes verschwunden. Letzteres hat unter den schwierigsten Verhältnissen so Außerordentliches geleistet, daß das Vertrauen der Insulaner zu demselben noch verstärkt ist, wenn dies überhaupt möglich war. Die Geretteten sind alle wohl.

*) Nach einem aus Carolinensiel eingegangenen Berichte retteten sich die drei Mann, welche in dem Schiffsboote fortgetrieben wurden, nach Spiekerooge.

die Operationen. Die Preußen haben gestern den ganzen Tag die Forts Noisy, Rosny und Nogent sehr lebhaft beschossen. Heute hat das Feuer etwas nachgelassen. Die Räumung des Mont Avron hat auf die Bevölkerung einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht. Die Kälte ist bis auf 10 Grad gestiegen. Die Anzahl der von den Preußen in den letzten beiden Tagen verschossenen Projectile wird auf 12,000 geschätzt. (Eine officielle Nachricht vom Tage zuvor lautete: Die Preußen richteten gestern einen wüthenden Angriff auf Nogent, Rosny und das Plateau von Avron; sie demaskirten ihre Belagerungs-Batterien und versuchten ein Bombardement, wurden jedoch mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Der Geist in Paris ist ausgezeichnet.)

Bordeaux, 1. Jan. Heute fand hier eine republikanische Demonstration statt, welche von Gambetta benutzt wurde, um eine Ansprache an die Volksmenge zu halten. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Lille, 31. Dec. Bei Abbeville hat ein kleines Gefecht stattgefunden, in Folge dessen es den Preußen gelang, eine Abtheilung mobilisirter Nationalgarde gefangen zu nehmen.

Havre, 30. Das englische Schiff Sylphe ist von preußischen Soldaten bei Rouen genommen worden; die Mannschaft wurde genöthigt an's Land zu gehen und das Fahrzeug versenkt. (T. d. „D. N.")

Italien Rom, 1. Jan. Der König ist unter den enthusiastischen Zurufen des Volkes wieder von hier abgereist; derselbe hinterließ für die Nothleidenden 200,000 Frcs. und bat die Munizipalität, die für die Einzugsfeierlichkeiten bestimmten Summen zu gleichem Zwecke verwenden zu wollen.

Spanien Madrid, 31. Dec. Die Cortes haben der Regierung ein absolutes Vertrauensvotum ertheilt. In Anerkennung der Verdienste, welche Marschall Prim sich um das Vaterland erworben hat, ist seine Familie durch Beschluß der Cortes unter den Schutz der Nation gestellt worden. — Das Leichenbegängniß Prims findet morgen Nachmittag 4 Uhr statt. Der König Amadeus trifft Montag den 2. Januar hier ein und wird sogleich den Eid auf die Verfassung leisten.

Danzig, 3. Januar.

* Nach dem von der Direction der K. Ostbahn veröffentlichten Fahrplane gehen folgende Züge auf den nachbenannten Eisenbahnstrecken vom 16. Jan. c.: Von Dirschau nach Pr. Stargardt um 8 U. 36 M. Morgens, von Pr. Stargardt nach Dirschau um 12 U. 22 M. Mitt.; — von Schneidemühl nach Flatow um 7 U. 30 M. Morgens, von Flatow nach Schneidemühl um 9 U. 59 M. Vormittags; — von Insterburg nach Gerdauen um 3 U. 25 M. Nachmittags, von Gerdauen nach Insterburg um 6 U. 39 M. Abends. Sämmtliche Züge befördern Personen in allen 4 Wagenklassen.

* Für das städtische Museum sind von dem Curatorium der Klose'schen Stiftung zwei Gemälde auf der Kunstausstellung erworben worden und zwar „Portrait Hildebrandt's" von Gustav Richter und die große „Landschaft" von Max Schmidt.

* General Vogel v. Falckenstein besuchte während seiner letzten Anwesenheit in Danzig am Sonnabende kurz vor seiner Abreise unsere Marienkirche, für deren Kunstschätze derselbe stets das wärmste Interesse an den Tag gelegt hat. Die von Friedrich Wilhelm IV. derselben geschenkten Glasgemälde sind unter persönlicher Leitung des Herrn v. F. in Berlin gefertigt worden. Die Wendlersche Renovirung des Altars, die derselbe in ihrer Ausführung zum ersten Male zu prüfen Gelegenheit hatte, fand in jeder Beziehung, sowohl in Betreff der Instandsetzung des alten Schnitzwerks, als auch in Betracht der neu hinzugekommenen Bekrönung seine volle Befriedigung. Die ganze Composition bezeichnete der General als vollständig der Zeit entsprechend, in welcher der Altar entstanden; die Arbeit selbst erkannte derselbe als eine überaus fleißig und correct ausgeführte. Seiner Zeit hat sich Herr v. F. eingehend mit den verschiedenen Entwürfen zur Restaurirung unseres Altars beschäftigt und der Wendler'schen Zeichnung vor allen andern den Vorzug gegeben.

* [Handwerkerverein.] Hr. Lehrer Albrecht schilderte in gestriger Sitzung die Erlebnisse eines aus der hiesigen Umgegend nach Chili ausgewanderten Lehrers. — Die Bibliothek hat sich durch sehr bedeutende Geschenke eines ungenannten Gebers vermehrt. Die Versammlung sprach demselben ihren Dank aus. — Am künftigen Sonnabend wird das zehnjährige Stiftungsfest des Vereins gefeiert werden. Meldungen zur Theilnahme werden bis Donnerstag Abend durch den Vorsitzenden, Hrn. Klein und den Kassirer, Hrn. Buchbinder Radicke, entgegengenommen.

* [Gesellenverein.] In der gestrigen General-Versammlung wurden folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt, resp. wiedergewählt: Zum Vorsitzenden Drechsler Märtens, zum Schriftführer Schlosser Löber, zum Bibliothekar Schlosser Lemke, zum Kassirer Goldschmid Warnath, zu Ordnern Klempner Gröhn und Zimmermann Stüwe, zum Gesangsordner Klempner Rätsch, zum Kassencontroleur Commis Henselick, zu Revisoren die Maurer Ostertag und Benckmann.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr entstand in den Kellerräumen des Grundstücks Breitgasse Nr. 21 ein solcher Rauch, daß die Parterrebewohner desselben ihre Wohnung verließen und die Feuerwehr requirirt werden mußte. Letzterer gelang es, die Ursache besagten Rauchs in einem im Keller entzündeten sogenannten Kindersteck-Kissen, welches zum Trocknen auf einen Sparherd gelegt war und sich entzündet hatte, zu finden, und durch Ausgießen desselben den Brand zu löschen. — Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr gerieth durch heiße Asche, welche in einen hölzernen Kasten geschüttet und in unmittelbare Nähe eines Bretterverschlages gestellt worden war, nicht allein dieser Verschlag, sondern auch die Balkenlage der Dachetage in Brand. Obgleich der Brand von den Hausbewohnern ausgegossen worden war, mußte die Feuerwehr zur Verhütung weiterer Gefahr die noch vorhandenen glimmenden Bretter ꝛc. beseitigen.

* [Gerichtsverhandlung am 2. Januar.] Die Entscheidungen der Gerichtsdeputation erfolgten nach dem mit dem 1. d. M. in Kraft getretenen Neuen Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund, welches bekanntlich eine bedeutend mildere Strafabmessung zuläßt. 1) Der Arbeiter Rohde in Schillingsfelde hat dem Kaufmann Meyer zu zwei verschiedenen Malen Quantitäten Steinkohlen entwendet. Er erhielt 2 Tage Gefängniß. (Nach dem alten Strafmaß beträgt das Minium 1 Woche.) — 2) Die separirte Schiffszimmergesell Florentine Austein von hier wurde von der Anklage, dem Kürschnermeister Stümer eine Bibermütze gestohlen zu haben, freigesprochen; ebenso 3) der Fuhrmann August Minuth aus Schillingsfelde von der Anklage dem Arbeiter Henff ein Ende Wurst und 1 Sgr. 6 Pf. gestohlen zu haben, weil der Damnifikat selbst glaubt, daß M., der ein alter Bekannter von ihm sei, sich nur einen Scherz gemacht und nicht die Absicht gehabt habe die Sachen zu stehlen. — 4) Wegen Amtsehrenverletzung des Kasernen-Inspector Born wurde der Arbeiter Adolf Zimmermann aus Schidlitz zu 10 Thlr. Geldbuße event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. 5) Der 14 Jahre alte Schlosserbursche Otto Koppelwisner erhielt 1 [illegible] Gefängniß, weil er geständlich seinem Meister Pilenz hieselbst eine Geldwaage und ein Stück Leder gestohlen hat. 6) Die unverehelichte Pauline Pichowski von hier wurde wegen Hehlerei an einem Regenschirm zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt (Das Minimum nach dem alten Strafgesetzbuch betrug 1 Woche Gefängniß). 7) Der Einwohner Jacob Kolm in Bodenwinkel wurde wegen Amtsehrenverletzung zu 5 Thlr. eventl. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt (nach dem alten Strafgesetzbuch 10 Thlr. event. 4 Tage) und wegen Hausfriedensbruch nach dem alten Strafgesetzbuch, weil dieses hier milder ist, zu 1 Thlr. Geldbuße oder 1 Tag Gefängniß verurtheilt. 8) Der Tischlergeselle Johann Joseph Karschke hieselbst hat dem Werkführer Krüger ein Paar Tuchhosen gestohlen. Er erhielt 14 Tage Gefängniß. Nach dem alten Strafgesetzbuch würde er, im Rückfalle, wohl 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust davon getragen haben.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm unterbrochen, Warlubien-Graudenz und Czerwinsk-Marienwerder per Fuhrwerk jeder Art bei Tag und Nacht.

Graudenz, 3. Jan. Der von der hiesigen Festung entwichene französische Oberst Saussier ist wie dem „Ges." von der Grenze geschrieben wird, nebst seinem Burschen über Strasburg nach Rypin entkommen und von dem dortigen russischen Truppencommandeur nach Warschau geschickt worden.

Marienwerder, 1. Januar. Im Laufe des verflossenen Jahres hat wiederum eine so ungewöhnlich große Anzahl bedeutender Brände stattgehabt, daß die Einnahmen der Königl. Westpreußischen Feuer-Societät an ordentlichen Beiträgen, Zinsen ꝛc. zur Deckung der zu zahlenden Brandschaden-Vergütungen (ca. 180,000 Thlr.) und der sonstigen Ausgaben nicht ausreichend gewesen sind. Es haben daher zur Bestreitung der nothwendig gewordenen Mehrausgaben die Geldmittel durch Aufnahme von Lombard-Darlehnen unter Verpfändung der Effecten des 150,000 Thlr. betragenden Reservefonds beschafft werden müssen, da letzterer selbst bestimmungsmäßig in der bezeichneten Höhe erhalten bleiben muß. Die so beschaffte Summe beträgt bis Ende des verflossenen Jahres 60,000 Thlr. Behufs Deckung dieses Deficits müssen daher außerordentliche Beiträge ausgeschrieben werden, und es ist die sofortige Aufbringung von vier Fünfteln der halbjährlichen Rate des aufzubringenden gewöhnlichen Solls angeordnet worden. (G.)

Schlochau, 29. Decbr. Bei der kürzlich erfolgten endgiltigen Feststellung der Eisenbahnlinie Wangerin-Conitz ist, dem früheren Project entgegen, die Aenderung eingetreten, daß dieselbe nicht nördlich, sondern südlich von unserer Stadt vorbeiführen wird. Wir sind mit dieser Aenderung sehr zufrieden, denn da jetzt der Bahnhof unmittelbar an die nach Nakel führenden Chaussee zu liegen kommt, so spart die Stadt die Herstellung eines chaussirten Weges nach demselben, und außerdem durchschneidet die neue Linie nur ziemlich werthlosen Acker, während die frühere zum großen Nachtheil der Ackerbesitzer den besten Boden der Stadt zerstückelt haben würde. (G.)

* Thorn, 2. Jan. Eisdecke oberhalb wie unterhalb der Brücke unverändert.

Thorn, 2. Januar. Im 4. Quartal 1870 gingen von Polen ein: 221 Kähne, 117 Galler, 220 Traften; dieselben führten mit sich: 2061 Last 38 Schffl. Weizen, 4082 Last 8 Schffl. Roggen, 2 Last 42 Schffl. Gerste, 54 Last 10 Schffl. Hafer, 48 Last 27 Schffl. Erbsen, 189 Last 17 Schffl. Leinsaat, 328 Last 57 Schffl. Rübsaat, 9730 St. Balken von hartem Holze, 64,329 St. Balken von weichem Holze, 3201 Last Faßholz, Balken ꝛc., 153,190 St. Eisenbahnschwellen, 3339 Klftr. Brennholz, 160 Schock Faschinen, 2 Last 16 Schffl. Hanfsaat, 2 Last 7 Schffl. Wicken, 53 Schffl. Bohnen, 30 Ctr. Kleesaat, 8899 Ctr. 6 ℔ Melasse, 3780 Ctr. 26 ℔ Kleie, 1235 Ltr. 55 ℔ Theer und Pech, 219 Ctr. 6 ℔ Kienöl, 23,600 Ctr. Oelkuchen, 1784 Ctr. 5 ℔ Knochenkohle, 38,200 Ctr. Felssteine. Im 4. Quartal 1869 dagegen: 253 Kähne, 101 Galler, 89 Traften; dieselben führten mit sich: 1485 Last 3 Schffl. Weizen, 3554 Last 14 Schffl. Roggen, 52 Last 8 Schffl. Gerste, 61 Last 4 Schffl. Hafer, 57 Last 53 Schffl. Erbsen, 207 Last 55 Schffl. Leinsaat, 168 Last 23 Schffl. Rübsaat, 3911 St. Balken von hartem Holze, 25,532 St. Balken von weichem Holze, 2227 Last Faßholz, Bohlen ꝛc., 90,241 St. Eisenbahnschwellen. 1162 Klftr. Brennholz, 5500 Schock Bandstöcke, 250 Ctr. 12 ℔ Raps, 12 Schffl. Hirse, 24 Schffl. Bohnen, 100 Schffl. Kartoffeln, 3 Last Wicken, 891 Ctr. 19 ℔ Oelkuchen, 2408 Ctr. 62 ℔ Kleie. 10 Ctr. Zwiebeln, 34,000 Ctr. Felssteine.

Insterburg, 2. Jan. Am 31. Dec. entgleiste der von Berlin kommende Courierzug in dem Bahnhofsbereiche von Lindenau. Der Postwagen, dessen Achse schadhaft gewesen sein muß, war aus dem Geleise gekommen, bevor er gegen die Weiche, welche nach der Viehrampe führt, stieß. Durch den Anprall löste sich die Lokomotive und fuhr auf dem richtigen Schienenstrange weiter, während die Waggons auf die Viehrampe zu liefen. Der Postwagen wurde zertrümmert und mit Vehemenz über die Viehrampe hinweggeworfen, die beiden Postbeamten fand man unter den Trümmern leicht verletzt vor; der nächstfolgende Personenwagen, in welchem sich im zweiten Coupé drei Reisende befanden, wurde gleichfalls auf die Rampe geworfen, die Vorderwand eingeschlagen und trug nur der eine Reisende, welcher beim Umstürzen des Waggons mit dem Kopfe durchs Fenster fuhr, eine leichte Verletzung davon. Der dritte Waggon hatte sich gegen die Rampe gebäumt, so daß die Mitfahrenden durch eine Leiter aus demselben erlöst werden mußte. Die übrigen Waggons haben mehr oder minder starke Beschädigungen erhalten. Von den Mitreisenden haben nur zwei stärkere Verletzungen erlitten, die Meisten sind mit leichten Contusionen davon gekommen. Nach einigen Stunden war die Bahn geräumt und um 6½ Uhr traf der Zug hier ein.

Vermischtes.

Rom, 29. Decbr. [Ueberschwemmung.] Die Hälfte der Stadt und die Umgebung sind überschwemmt. Das Hochwasser verursachte beträchtlichen Schaden. Gestern stieg das Wasser in einzelnen Localitäten bis zur Höhe von 2 Metres. Der Regen dauert heute noch fort, man befürchtet weiteren Schaden.

— Die amerikanischen Zeitungen überbieten einander in Lobeserhebungen über zwei deutsche Künstlerinnen: Marie Seebach und Fanny Janauschek. Die erstere spielte jüngst in St. Louis, dessen Bevölkerung überwiegend aus deutschen Elementen besteht, und ihre Leistungen riefen dort, wenn man den Zeitungsberichten Glauben schenken darf, einen Sturm von Enthusiasmus hervor, daneben zeichnete sich unter der von Mr. Grau geführten Gesellschaft besonders Fräulein Mathilde Venetri aus. — Ist es möglich, so entwickeln die in englischer Sprache erscheinenden Zeitungen einen noch höheren Wärmegrad des Enthusiasmus bei der Besprechung der Leistungen von Fräulein Janauschek, die von sich bekanntlich des englischen Idioms bedient und nun von den Yankee-Kritikern weit über die Ristori und über alle künstlerischen Größen, die da waren und die da sind, gestellt wird. Besonders zeichnet sich der „Buffalo-Expreß" durch eine derartige Kritik aus. Gegen Ende des Monats kehrt Fräulein Janauschek nach New-York zurück, wo ein längerer Cyclus von Vorstellungen unter ihrer Mitwirkung in Booth's Theater vorbereitet wird. — Aus New-Orleans schreibt die „Deutsche Zeitung" vom 6. v. M.: „Frl. Philippine v. Edelsberg errang Montag Abend in der „Favoritin" einen glänzenden Triumph. Sie wurde fast bei jeder Arie lebhaft applaudirt und wiederholt stürmisch gerufen. Die französische Oper hat mit dieser deutschen Sängerin offenbar eine gute Acquisition gemacht.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 3. Januar, 5 Uhr Abends.

Berlin, 3. Jan. (Officiell.) Telegramm des Königs an die Königin. Der Verlust des 8. Corps am 23. Decbr. ist 1 todter und 28 blessirte Offiziere, 79 Todte und 598 blessirte Mannschaften.

Die „Times" erfährt aus guter Quelle, daß die Capitulation von Paris baldigst bevorstehe.

Auf die Reclamationen Englands vom 29. Decbr., betreffend die Versenkung englischer Schiffe in Duclair, soll gestern die Antwort Bismarcks eingetroffen sein, welche den Vorfall bedauert und eine Untersuchung und ev. Entschädigung verheißt.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 2. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 94⅜, Creditactien 235, Staatsbahn 362, Lombarden 171¾. Still.

Wien, 2. Januar. Abendbörse. Creditactien 246,20, Staatsbahn 378,00, 1860er Loose 92,40, 1864er Loose 114,00, Galizier 238,60, Franco-Austria 95,50, Lombarden 180,20, Napoleons 9,97. Matt.

— Bei der heute stattgehabten Ziehung der Creditloose fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Nr. 48 der Serie 2373. 40,000 fl. fielen auf Nr. 72 der Serie 2937. 20,000 fl. auf Nr. 22 der Serie 3833. Sonstige gezogene Serien: 1109 1276 1365 1375 1652 1803 1851 2679 3376 3558 3713 4086 4153.

— Bei der heute stattgefundenen Serien-Ziehung der 1854er Loose wurden folgende Serien gezogen: 128 197 272 358 445 1007 1120 1257 1278 1281 1355 1528 1735 1893 2107 2340 2570 2758 2762 3110 3137 3197 3317 3326 3394 3708.

Gotha, 2. Jan. Bei der heute stattgehabten Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe fiel der Haupttreffer von 75,000 Frcs. auf Nr. 40 der Serie 6466, der zweite Treffer von 15,000 Frcs. auf Nr. 47 der Serie 905, der dritte Treffer von 5000 Frcs. auf Nr. 48 der Serie 3640. Sonstige gezogene Serien: 905 1220 1255 1589 1852 1864 1878 1932 2013 2120 2380 2834 2848 3246 3640 3988 4186 4380 4735 4738 4971 5013 5213 5249 5301 6145 6391 6466 6698 6707 7041 7209 7250.

— Bei der heute vorgenommenen Serienziehung der Hamburger Staatsanleihe von 1866 wurden folgende Serien gezogen: 65 144 272 449 552 570 581 704 705 710 726 983 992 1022 1090 1091 1230 1403 1515 1544 1620 1629 1682 1734 1809 1984 2168 2210 2267 2391 2473 2516 2583 2698 2766 2791 2832 2897 3047 3067 3413 3512 3537 3546 3622 3752 3758 3775 3792 3831.

Bremen, 2. Januar. Petroleum fest, Standard white loco 6⅓—6 13/24.

Amsterdam, 2. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco desgl., pr. März 203, pr. Mai 207. Raps loco 79. Rüböl pr. Mai 46⅝.

London, 2. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 2s., Hafer ½s theurer. Mehl besser. Andere Artikel zu vollen letzten Preisen gehandelt. — Die Getreidezufuhren vom 24. bis zum 30. December betrugen: englischer Weizen 4030, fremder 3119, englische Gerste 3384, fremde 4438, englische Malzgerste 13,289, englischer Hafer 446, fremder 53,394 Quarters. — Englisches Mehl 16,281 Sack, fremdes 1257 Sack und 1716 Faß.

Antwerpen, 2. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen behauptet, dänischer 33½. Roggen ruhig, Odessaer 21½. Hafer fest. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50½ bez., 51 Br., pr. Januar 51 Br., pr. Februar 50 Br., pr. März 49 Br. Behauptet.

Lissabon, 2. Jan. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 7. Dec. betrugen die Kaffee-Verkäufe seit letzter Post 144,000 Sack, der Gesammtexport 124,000, die Abladungen nach dem Canal 12,000, nach Nordeuropa 9000, nach dem Mittelmeer 9000, nach Nord-Amerika 94,000 Sack. Preis für good first 5800 Reis. Cours auf London 25. Fracht nach dem Canal 52s 6d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Januar.

Weizen pr. Tonne von 2000 ℔ fester,

feinglasig u. weiß	127-134 ℔	Thlr. 72-76 Br.		
hochbunt	126-130 ℔	„ 70-74 „		
hellbunt	125-128 ℔	„ 69-72 „	}	63-75 Thlr. bezahlt.
bunt	125-128 ℔	„ 67-70 „		
roth	126-133 ℔	„ 65-72 „		
ordinair	114-123 ℔	„ 59-65 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 71 Thlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 126 ℔ bunt 75 Thlr. Br.

Roggen pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco 122—127 ℔ 49½—51 Thlr. bez.

Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 49 Thlr.

Auf Lieferung pr. April-Mai 120 ℔ 50⅞ Thlr. bezahlt.

Gerste pr. Tonne von 2000 ℔ still, große 108 ℔ 42 Thlr. bez., kleine 98/99 ℔ 40 Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000 ℔ flau, loco weiße Koch- 43—45½ Thlr. bezahlt.

Spiritus pr. 8000 % Tr. loco 14⅞ Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. Januar.

Weizenmarkt bei kleiner Zufuhr ziemlich gute Kauflust zu festen Preisen und zu notiren: bunt, ordinair, rothbunt, gutbunt, roth, hell- und hochbunt 62/65—66/70—70/72/73/74/75 Thlr. pr. 2000 ℔.

Roggen ziemlich unverändert, 120—125/6 ℔ von 48—50 Thlr. pr. 2000 ℔.

Gerste flau, kleine 100—105 ℔ von 39/40½ Thlr., große 103/4—109/112 ℔ von 42—43 pr. 2000 ℔.

Erbsen matt, von 41/42—44/46 Thlr. pr. 2000 ℔.

Hafer 39/40—41 Thlr. pr. 2000 ℔.

Spiritus 14⅞ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Getreidebörse. Wetter: anhaltender Frost. Wind: S. — Weizen loco war heute in etwas besserer Kauflust und wurden 230 Tonnen zu festen Preisen gehandelt. Zwar lautete die Londoner Depesche von gestern 2s theurer, doch bezieht sich diese Preiserhöhung wohl mehr auf amerikanischen und Mittelmeer-Weizen, welche billiger als Ostsee-Weizen einstehen; ferner gilt dieselbe für die Woche; aber abgesehen davon kann unser Markt gegenwärtig directen Vortheil von einer Londoner Preisbesserung nicht genießen, weil durch die Eissperre im Sund die Communikation mit England zur See vollständig und dauernd unterbrochen ist. Bezahlt wurde am heutigen Markt für roth 128/9 ℔ 69 Thlr., bunt 132 ℔ mit Wicken besetzt 70⅞ Thlr., bunt 117/8, 120/1 ℔ 63 Thlr., 65 Thlr., 122 ℔ 67, 68 Thlr., 127, 127/8 ℔ 70, 71½ Thlr., 129 ℔ 72 Thlr., hellbunt 121/2 ℔ 69 Thlr., 122/3 ℔ 70½ Thlr., 125 ℔ 72 Thlr., 128 ℔ 72½ Thlr., 127 ℔ 73 Thlr., hochbunt und glasig 127, 128 ℔ 74 Thlr., extra fein 130 ℔ 75 Thlr., weiß 128/9 ℔ 73½ Thlr. pr. Tonne. Termine ohne Kauflust, 126 ℔ bunt April-Mai 75 Thlr. Br. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 71 Thlr.

Roggen loco unverändert, schwerere Waare im Verhältniß billiger. 122 ℔ 49½ Thlr., 122/3 ℔ 49¾ Thlr., 125 ℔ 49⅞ Thlr., 127 ℔ 51 Thlr. pr. Tonne bei einem Umsatz von 50 Tonnen bezahlt. Termine: die gestrige Notiz 122 ℔ 50½ Thlr. war irrthümlich durch einen Druckfehler. 122 Mai-Juni war zu 51½ Thlr. mit Vergütigung bis 2 ℔ Mehrgewicht verkauft. Heute 120 ℔ April-Mai 50¾ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 122 ℔ 49 Thlr. — Gerste loco unverändert, kleine 98/9 ℔ 40 Thlr., 103 ℔ 40½ Thlr., große 106 ℔ 41⅓ Thlr., 108 ℔ 42 Thlr. pr. Tonne bezahlt — Erbsen loco flau, nach Qualität 42⅓, 43, 44⅓, 45½, 46 Thlr. pr. Tonne bez. — Spiritus loco 14⅞ Thlr. bezahlt.

Königsberg, 2. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85 ℔ niedriger, loco hochbunter 129/30 ℔ 91½ Sgr. bez., 130/31 ℔ 94 Sgr. bez., 131/32 ℔ 93½, 94 Sgr. bez., 132 ℔ 94 Sgr. bez., bunter 128/29 ℔ 88½ Sgr. bez., 130—131 ℔ 90½ Sgr. bez., rother 125 ℔ 88½ Sgr. bez., 128 ℔ 86, 89 Sgr. bez. — Roggen pr. 80 ℔ verändert, loco 119 ℔ 53 Sgr. bez., 121 ℔ 53½ Sgr. bez., 123 ℔ 54 Sgr. 124/25 ℔ 54¾ Sgr. bez., 125 ℔ 55 Sgr. bez., 128/29 ℔ 57 Sgr. bez, 129/30 ℔ 57½ Sgr. bez., pr. Januar 56 Sgr. Br., 55 Sgr. Gd., pr. Februar 56½ Sgr. Br., 55½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., Mai-Juni 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70 ℔ unverändert, loco große 40½ Sgr. bez, Brau- 45 Sgr. bez., kleine 42—46 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔ ruhig, loco 26—27½ Sgr. bez., fein 29 Sgr. bez., Frühjahr 34½ Sgr. Br., 33½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90 ℔ wenig verändert, loco weiße 56—59 Sgr. bez., graue 56 Sgr. bez., grüne 62½ Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ lustlos, loco 65 Sgr. bez. — Wicken pr. 90 ℔ feinste behauptet, loco 51, 51½ Sgr. bez., gering 40, 42 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70 ℔ loco 38, 40½ Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70 ℔ feinste Gattungen behauptet, mittel und gering unverändert lustlos, loco feine 75½, 79 Sgr. bez., mittel 62 Sgr. bez., ordinaire 50—60 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72 ℔ ohne Angebot, loco 112—122 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100 ℔ rothe 11 Thlr. bez., weiße 13—22 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 100 ℔ loco 6⅝ Thlr. bez. — Leinöl pr. 100 ℔ loco mit Faß 11⅔ Thlr. Br. — Rüböl pr. 100 ℔ loco 14⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100 ℔ loco 78—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100 ℔ loco 68—71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart und darüber, wenig verändert, loco ohne Faß $15\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 15½ Thlr. Gd., Januar ohne Faß $15\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{5}{12}$ Thlr. Gd., Januar-April ohne Faß 15⅞ Thlr. Br., 15⅔ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 16⅔ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gd., Juli-August ohne Faß 17½ Thlr. Br., 17 Thlr. Gd.

Berlin, 2. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 60 bis 70 Thlr. nach Qualität, April-Mai 77¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 50½—53 bz., Jan. 52½—52¾ Thlr. bz., April-Mai 54¾—54½ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 40—59 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 38—52 Thlr. nach Qual., Jan. 45 Thlr. bz., April-Mai 48¾—48½ Thlr. bz. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Koch- und Futterwaare 46—49 Thlr. nach Qual. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 23⅔ Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 29½ Thlr., Jan. 29⅓—⅝ Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 16 Thlr. 14 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Jan. 17—17 Thlr. 3 Sgr. bz., April-Mai 17 Thlr. 15—17 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5¾—5 Thlr., Nr. 0 u. 1 $4\frac{11}{12}$—4¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4—3⅝ Thlr., Nr. 0 u. 1 3⅔—3⅜ Thlr. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack Jan.-Febr. 7 Thlr. 24½-25 Sgr. bz., pr. 100 Kilogr. Br., April-Mai 7 Thlr. 25 25½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 16 Thlr. pr. 100 Kilogr., Jan. 15½ Thlr. bz.

Breslau, 2. Januar. Kleesaat in fester Haltung, rothe 13—14½—17—18½ Thlr. pr. Ctr. Weiße Saat 14½ bis 18—20½—24 Thlr. pr. Ctr. — Thymothee 7—8 Thlr. pr. Ctr.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 31. Decbr. Rohzucker. 92 % erste Producte 10¾—10⅞ Thlr., 93 % do. do. 11—11¼ Thlr., 94 % do. do. 11⅓—11½ Thlr., 95 % do. $11\frac{7}{12}$—11¾ Thlr. je nach Farbe und Korn, und für prima Crystallzucker 13½—⅞ Thlr., secunda 13—13⅓ Thlr. Angebot sehr mäßig; es wurden nur ca. 20,000 Ctr. gehandelt. — Raffinirte Zucker: Umgesetzt wurden ca. 30,000 Brode und ca. 4500 Ctr. gemahlene Zucker und Farine. Feine Raffinade 18⅝—18⅞ Thlr., feine do. 18⅝—18⅞ Thlr., gemahlene do. 16—18½ Thlr., fein Melis excl. Faß 18—18½ Thlr., mittel do. 17⅝—17⅞ Thlr., ordinär do. 17⅓—17⅔ Thlr., gemahlen do. incl. Faß 14¼—14⅔ Thlr., Farin do. 12—13⅓ Thlr. — Runkelrüben-Syrup 34—35 Sgr. pr. Ctr. excl. Tonnen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. Januar 1871. Wind: S.
Die Bucht voll Eis so weit das Auge reicht.

Thorn, 2. Jan. 1870. — Wasserstand: 6 Fuß 6 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: freundlich. Kälte: 17° R.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
2	4	341,25	— 10,8	SW., frisch, bed. u. diesig.
3	8	340,86	— 14,0	WSW., do., leicht bew. u. diesig.
	12	340,70	— 11,9	SW., flau, hell und diesig.

Berliner Fondsbörse vom 2. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	36 etw bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	114¼ bz u G
Berlin-Anhalt	13⅞	4	186 bz
Berlin-Hamburg	10½	4	145 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	213 bz
Berlin-Stettin	9⅙	4	132¼ b icl. Dv.
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	104 bz
Cöln-Minden	8 9/10	4	130 bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	110 bz j.
Magdeb.-Leipzig	14½	4	177¼ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	84 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	89½ bz
Oberschl. Litt A. u. C.	13½	3½	163¾ bz
do. Litt. B.	13½	3½	148¾ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	62¾ bz
Rheinische	7⅘	4	113 bz u G
do. St.-Prior.	7⅘	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	27⅞ bz u G
Stargardt-Posen	8¾	4½	92 B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8¾	4	132¼ G
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	99½ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	99 etw bz
Ludwigsh.-Berbach	10 3/10	4	157 G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	130½ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206½-7½-6¾ bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	88¾-9 bz
Südösterr. Bahnen	5	5	98¾-½ bz u B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	83 G
Kursk-Kiew	5	83 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	129 bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	102 G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	92 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	136 bz u G
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	4	92 bz
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	109 G
Magdeb. " "	5½	4	98½ B
Oesterr. Credit-"	16 1/9	5	133¾-4¾-⅜
PosenProvinzialbk	6. 13	4	100½ G [bz
Preuß. Bank-Anth	9⅙	4½	146 G
" Boden-Cred.-Ac.	7	4	104½ G
" " Pfdb	—	5	113¼ G
Pomm. N. Priv.-B	5⅔	4	89¼ G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	96⅛ bz u G
Freiwill. Anl.	4½	96¼ bz
Staatsanl. 1859	5	98⅞ bz
do. consolidirte	4½	89⅞ bz
do. 54,55	4½	89¾ bz
do. 1857. 59.	4½	89¾ bz
do. 1867	4½	89¾ bz
do. 1856	4½	89¾ bz
do. 50/52	4	81⅜ G
do. 1853	4	81⅜ G
Staats-Schulds.	3½	78¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	117¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	99 bz
do. do.	4½	91¾ G
Berl. Pfdbr.	4½	88 B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	72¾ bz
do. neue	4½	88⅛ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ bz
do. "	4	82¼ G
do. "	5	95¼ G
Pommersche "	3½	71¼ b u B
do. "	4	81½ bz
Westpr. rittersch.	3½	72 G
do. do.	4	78⅛ bz
do. do.	4½	85 bz
do. II. Serie	5	95 bz u G
do. neue	4	77½ G
do. do.	4½	85 G
Pommer. Rentenbr.	4	85¼ G
Posensche "	4	83¾ G
Preußische "	4	85¼ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	95 B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	4	33½ B
Braunf. 20-Rt.-L.	4	16¾ B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43½ B
Schwedische Loose	—	11¾ bz
Amerik. rückz. 1882	6	95¼ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	Verloos.
do. Creditloose	—	Verloos.
do. 1860r Loose	5	75½ bz
do. 1864r Loose	—	61¾ G
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	67⅞ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	55⅞ bz
Pol. Cert. A. à 300 F.	5	93 bz
do. Part.-O. 500 F.	4	100 bz
Rumänier	8	91½ bz
Rum. Eisenb. Obl.	7½	52¾-4-3¼ b
Russ.-engl. Anl.	5	83½ B
do. do. 1862	5	84⅛ B
do. engl. St. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anl.	5	— —
Russ. Pr.-Anl 1864	5	115⅝ bz
do. do. 1866	5	111¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	67¼ G
do. 6. do.	5	80¼ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	68 bz

Wechsel-Cours v. 2. Januar

Amsterdam kurz	4	142⅞ bz
do. 2 Mon.	4	142 bz
Hamburg kurz	3½	151 bz
do. 2 Mon.	3½	150⅛ bz
London 3 Mon.	2½	6 22½ bz
Belg. Plätze 10 T.	6½	81½ bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81⅜ bz B
do. do. 2. Mon.	6	80¾ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Leipzig 8 Tage	5	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	8	85¼ bz
do. 3 Mon.	8	84 bz
Warschau 8 Tage	6	76⅝ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8 G	Fr. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 112 G	" ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.24½ G	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 13 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ G	Russ. do. 76⅞ b G
Gld. & 465½ bz	Silb. 29 26 bz

Heute Morgen 1¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Rose, geb. Klebb,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Danzig, den 3. Januar 1871.
(8790) **Theodor Mileuz.**

Neun Uhr Abends wurde uns ein Töchterchen geboren.
Gr. Mausdorf, 30. Dec. 1870.
(8816) **Arnold und Frau.**

Den am 30. Dezember zu Cissin erfolgten Tod des Rentiers Herrn **Gottfried Müller** zeigen wir seinen Freunden und Bekannten hiermit an.
(8786) **Die Hinterbliebenen.**

Nach einem dreitägigen Leiden entschlief sanft heute Abends 9 Uhr unser innigst geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater in seinem 79. Lebensjahre. Dieses zeigen wir Freunden und Bekannten tief betrübt an.
Mewe, den 1. Januar 1871.
Die Hinterbliebenen.
Rohrbek.
Die Beerdigung findet Freitag, den 6. d. Mts. statt.

Bekanntmachung.

Folgende Nummern der Strasburger Kreis-Obligationen
Litt. A. über 25 Rt.
No. 41. 80. 85. 162. 179.
Litt. B. über 50 Rt.
No. 2. 15. 24. 49. 63. 80. 88. 123.
Litt. C. über 100 Rt.
No. 7. 36. 86. 92.
Litt. E. über 25 Rt.
No. 247. 250. 254. 256. 259. 261. 265. 266. 268. 272. 274. 275. 278. 285. 286. 288. 295. 301. 305. 309. 311. 313. 314. 319.
Litt. F. über 50 Rt.
No. 219. 220. 226. 227. 228. 229. 230. 233. 236. 237. 239. 240.
Litt. G. über 100 Rt.
No. 238. 239. 241. 242. 243. 245. 262.
Litt. J. über 100 Rt.
No. 105. 107.
Litt. K. über 50 Rt.
No. 48. 54.
sind ausgeloost worden und werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, die darin vorgeschriebenen Kapitalbeträge vom 1. Juli k. J. ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen und der dazu gehörigen Zinscoupons baar in Empfang zu nehmen.
Strasburg Wstpr., den 27. Decbr. 1870.
Chaussee-Bau-Commission.

Auction mit Heringen.

Freitag, den 6. Januar a. c., Vormittags 10 Uhr,
werden wir in unserem Heringsmagazin Bleihof No. 1 eine Partie
Norwegischer Fettheringe, bestehend aus gr. Kaufmanns-, Kaufmanns- und Mittelheringen,
an den Meistbietenden in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Danzig, den 2. Januar 1871.
Petschow & Co.

Holz-Auction

zu Ohra an der alten Mottlau.
Donnerstag, den 5. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr, werde ich für Rechnung wen es angeht zu Ohra an der Mottlau, bei dem Wasserabmahlmüller Kaminski, lagernde
ca. 4000 Fuß Biggen-Bohlen, eine Partie Wrangen und eine Partie Knie
an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Joh. Jac. Wagner,
(8738) Auctions-Commissarius.

Gartenlaube 1870, Heft 13,
traf ein und wurde den Abonnenten zugesandt. Abonnements auf den neuen Jahrgang, sowie alle anderen Journale, wie: **Bazar, Daheim, Grenzboten, Im neuen Reich,** Neues Blatt, Familienzeitung, **Illustr. Zeitung,** Modenwelt, werden angenommen und prompt expedirt.
Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musik-Handlung,
Langgasse 55. (8812)

Mit dem heutigen Tage eröffne meine Restauration in meinem Hause, Schuhgasse 232, und bitte das geehrte Publikum um geneigten Besuch.
Zu Festlichkeiten empfehle gute Weine rc. zu billigen Preisen. (8738)
Marienburg, den 3. Januar 1871.
B. Butschke.

Stearinkerzen und Paraffinlichte

aus den besten Fabriken empfiehlt zu äußerst billigen Preisen (8267)
Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

Catharinen-Pflaumen,

sowie türkische, steyerische, böhm. und thüringer Pflaumen, Oporto-Birnen, geschältes Backobst offerirt bei Posten sehr preiswürdig
Carl Marzahn,
Langenmarkt.

Cassia lignea,

geschälten weißen **Cochinchina-Ingber** offerirt **Carl Marzahn.**

Punschroyal anerkannt vorzüglicher Qualität in 1/1 und ½ Flaschen bei **Carl Marzahn,**
(8267) Langenmarkt No. 18.

Staßfurter Steinsalz

in Blöcken empfiehlt den Herren Landwirthen
Carl Marzahn,
(8267) Langenmarkt No. 18.

Große und kleine Lagerräume am Altst. Graben sind sofort zu vermieth. Holzg. 21 durch E. Grimm.

Perücken aller Art fertigt nach eingesandtem Maß u. Probe
Franz Bluhm,
No. 31. Jopengasse No. 31.

Franz Bluhm's



31. Jopengasse 31.

Haarzöpfe, Chignons und Scheitel
hält in größter Auswahl vorräthig und fertigt in kürzester Zeit an
Franz Bluhm,
31. Jopengasse 31.

Ausverkauf.

Um mein bedeutendes Lager von Menschenhaaren, fertigen **Zöpfen, Chignons, Locken** u. s. w. etwas zu verkleinern, habe ich einen Ausverkauf arrangirt und stelle meine anerkannt guten Fabrikate zum Kostenpreise.
Richard Lemke,
Coiffeur,
Kürschnergasse.
Jede nicht vorräthige Arbeit wird sofort angefertigt. (8788)

Anis- u. Kümmelsamen

offerirt billigst (8267)
Carl Marzahn.

Anträge zur Versicherung bei der
Hamburg-Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Hamburg, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin, Hagel- und Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Berlin, Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Moguntia" zu Mainz
nehmen gern entgegen (8798)
die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Zur Nachricht den Herren Gutsbesitzern,
welche Inspectoren und Rechnungsführer suchen, daß ich stets im Stande bin, mit guten Attesten versehene militairfreie Inspectoren und Rechnungsführer, auch solche mit Caution nachzuweisen.
F. A. Deschner in Danzig,
(8781) Jopengasse 5, 1 Tr. h.

Ein in best. Zustande befindl. Haus, an der Börse belegen, ist bei fester Hypothek und billiger Anzahlung durch mich sehr preiswerth zu verkaufen.
Theodor Tesmer,
(8801) Langgasse 29.

Danzig, Sonnabend, den 7. Januar 1871:

CONCERT

gegeben von
Mathilde Müller
zum Besten unserer verwundeten Krieger,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director **Friedrich Laade,** des Herrn **Jul. Merckel,** Kaiserlich Russischer Kammermusikus a. D. (Violoncello), und hochgeschätzter Dilettanten,
im großen Saale des Gewerbehauses.
Eintrittskarten sind a 15 Sgr. in der Buch- und Musikalienhandlung des Hrn. **Ziemssen,** à 10 Sgr. in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg,** in der Musikalienhandlung des Herrn **Eisenhauer** u. Pfefferstadt 37, 1 Tr., bei **M. Müller** zu haben. (8759)

Der Ausverkauf

von geklärtem und ungeklärtem Creas-, Bielefelder und Bleichleinen, Tischgedecke, Handtücher rc.
für auswärtige Rechnung wird noch für kurze Zeit zu den bekannten Spottpreisen fortgesetzt, worauf ergebenst aufmerksam zu machen sich erlaubt
Herrmann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.
NB. Auswärtige Bestellungen prompt. (8899)

5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe

empfehlen wir als vortheilhafteste Capitals-Anlage bei unzweifelhafter Sicherheit für Kapital u. Zinsen. Dieselben werden durch halbjährliche Ausloosungen al pari amortisirt. Coupons hier und in Berlin zahlbar.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
(8796) Bank- und Wechselgeschäft, Langenmarkt No. 40.

Glaßbrenner's

Berliner Montags-Zeitung

gehört zu den **beliebtesten** und **geachtetsten** Zeitungen Berlins. Ihre **Originalität,** ihre **tüchtige Gesinnung,** ihre **geistige Frische** und ihr **ächter deutscher Humor** sind allgemein anerkannt.
Sie enthält:
die **Sonntags** eintreffenden **Tel. Depeschen** und **politischen Nachrichten;** die **neuesten** Mittheilungen aus den **Hof-** und **Regierungs-**Kreisen, aus den **Kammern,** dem **Leben** und **Treiben Berlins.** — sie ist die **einzige** Zeitung Berlins, welche diese Nachrichten den **auswärtigen** Abonnenten **schon Montags früh** bringt,
— **Novellen** und **zeitgemäße humoristische Artikel** bewährter Schriftsteller; **pikante Kunst-** und **Theater-Berichte, Börse** vom Sonntag, **Kleine Zeitung** (interessante Notizen von Nah und Fern), **Komische Anzeigen,** Erlasse rc. rc.
Als apartes Feuilleton bringt sie in jeder Nummer den **berühmten** humoristisch-witzigen **Zeitspiegel:**
„Die Wahrheit".
Inserate (1½ Sgr. die 5gespaltene Zeile) sind **von großer Wirksamkeit,** da die Zeitung in allen öffentlichen Lokalen die **ganze Woche über** gelesen wird.
Man pränumerirt bei sämmtlichen **Post-Anstalten** des Inlandes mit **25 Sgr. pro Quartal.**

Dr. Riemann's Ruthenium,
zur gänzlichen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und Hautverhärtungen, a Flacon 5 Sgr., empfiehlt die Niederlage von **Toilette-Artikeln, Parfümerien u. Seifen** von
Albert Neumann,
(4634) Langenmarkt 38.

Ein wenig gebrauchter, großer **Schuppen-Pelz** ist billig zu verkaufen. Näheres Breitgasse No. 10, im Laden. (8755)

In Trankwitz per Christburg stehen 2 starke Ochsen und zwei Kühe, zur Mast geeignet, zum Verkauf. (8747)

Auf dem Gute Müggau stehen 40 kernfette Schafe zum Verkauf. (8808)

---

2 kernfette Schweine

stehen zum Verkauf bei **F. Raykowski,** Pommeyerhöhe b. Pelplin.

---

12 junge starke Zugochsen stehen zum Verkauf in Jenkau bei Danzig. (8739)

Fette Puthähne sind billig zu verkaufen Baumgartschegasse 2, p. (8807)

Von 20 Pferden ist der Dünger zu verpachten. Näheres vorst. Graben 51.

Ein zweiter Inspector, mit der Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig, wird auf dem Gute Rathsdorf bei Pr. Stargardt zum sofortigen Antritt gesucht.
(8749) **Grams.**

Fleischergasse 16 ist 1 fr. möbl. Zimmer mit auch o. Burschengel. sogl. b. zu bez.

Ein Hauslehrer, der für die mittl. Klassen des Gymnasiums vorbereitet, sucht von sogleich eine Stelle.
Adr. unter 8792 in der Exped. d. Ztg.

Für ein hiesiges Agentur- und Waaren-Geschäft wird ein Commis zum baldigen Antritt gesucht und Adressen mit Angabe von Referenzen unter No. 8794 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft en gros & en detail suche ich einen Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen.
L. Jacoby,
(8737) Saalfeld in Ostpreußen.

Eine gebildete Dame aus anständiger Familie, am liebsten im Alter von 40 bis 50 Jahren, wird in hiesiger Stadt zur Leitung der ganzen Häuslichkeit als Repräsentantin der Hausfrau gesucht. Adr. mit Angabe der Bedingungen und etwaigen Referenzen bittet man in der Expedition dieser Zeitung unter 8785 gefälligst einzureichen.

Für eine ältere Dame auf dem Lande wird eine **gebildete Gesellschafterin** gesucht, die gleichzeitig der Hausfrau als Stütze zu dienen vermag. Adressen werden unter No. 8787 durch d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine tüchtige Maschinennätherin, welche auch das Zuschneiden der Wäsche versteht, ist zu erfragen Brodbänkengasse 32, 2 Tr., 1—2½ Uhr. (8784)

Zwei kautionsf. militairfr. geschulte Männer suchen in e. Getreide-, Holz- u. Kohlen-Geschäft, so wie als Kassirer, Aufseher rc. Beschäftigung. Nachweis Töpfergasse No 13, parterre. (8783)

Langenmarkt 17

ist die mit Wasserleitung und Canalisation versehene dritte Etage, bestehend aus vier Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, sofort zu vermiethen. (8799)
Näheres daselbst bei Hrn. Kaufmann.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, am 5. Januar 1871, Abends von 6–7 Uhr: Bibliothekstunde; um 7 Uhr: Vortrag des Herrn **A. Klein** über: **„Die Anfänge der Rechtspflege in Deutschland."**
Der Vorstand.

Die

General-Versammlung

des Darlehns-Vereins zu Mewe
(eingetragene Genossenschaft)
findet **am 11. Januar, Nachmittags 3 Uhr,** im Lokale des Herrn **Wallach** in Pehsken statt.
Tagesordnung:
1) Jährlicher Rechenschaftsbericht.
2) Ausloosung zweier Mitglieder des Aufsichtsraths und Neuwahl anderer.
3) Besoldungs-Erhöhung des Kassirers.
4) Auszahlung der Dividende.
Im Namen des Aufsichtsraths.
(8804) **J. Krasziewicz.**

Handlungs-Gehilfen-Verein zu Danzig.
Montag, den 9. Januar c, Abends 8 Uhr:
Erste Generalversammlung
im oberen Locale des Gesellschaftshauses.
Tagesordnung.
Wahl des Vorstandes.
Wahl des Unterstützungs-Comité's.
Berathung über den Beitritt zum Mannheimer Verbande.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
der provisorische Vorstand.

Bremer Rathskeller.

CONCERT

jeden Abend von einer neuen Damen-Kapelle unter Mitwirkung des Fräulein **Emma de la Garde.** (8842)

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**
Sonnabend, den 7. Januar:

großer Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Mittwoch, 4. Januar 1871. (4. Ab. No. 8.)
Der Waffenschmied. Oper von Lortzing.
In Vorbereitung: **Die Widerspänstige. — Templer und Jüdin. — Moderne Heiden.** Lustspiel in 5 Aufzügen von Rosen. — **Viel Lärm um Nichts.**

Eingesandt.

Wie allgemein bekannt, werden die Weihnachts-Coupons der Westpreußischen Pfandbriefe nie vor Neujahr eingelöst, dagegen wird man nach Neujahr bei Einziehung der Coupons von dem Rendanten der hiesigen Landschaft oft in einer Weise behandelt, die auf anderen öffentlichen Kassen nicht einmal einem Almosen-Empfänger zu Theil wird.

Als Beweis vorstehender Behauptung möge ein am 2. d. vorgekommener Fall dienen.

Einem jungen Mann eines hiesigen Comptoirs wurde, nachdem er von 9¼ bis 11 Uhr vergebens gewartet, endlich sein Verzeichniß nebst Coupons abgenommen, nachgesehen und wieder mit der Weisung zurückgegeben: er möge morgen wiederkommen, heute wäre kein Geld vorhanden. Da anderen Herren, die zu demselben Zwecke anwesend waren, Coupons mit namhaften Summen eingelöst wurden, so erlaubte der junge Mann gegen seine Abweisung einen bescheidenen Widerspruch zu erheben, er erhielt aber darauf in einer solchen Weise eine Antwort, daß er es vorzog, sich zu entfernen, um über sich nicht eine Drohung des Hinauswerfens, wie sie schon früher einem anderen jungen Manne zu Theil geworden, ergehen zu lassen.

Wäre die Landschaftskasse am ersten Tage der Coupons-Bezahlung wirklich schon so erschöpft gewesen, um keine weitere Zahlung leisten zu können, so würde einer artigen Bitte, bis morgen zu warten, bereitwillig nachgekommen sein, aber in obiger Weise seine Gläubiger abzuweisen, geht über allen Spaß und scheint nicht geeignet, den Cours der Pfandbriefe zu heben.

Im Sinne der Landschaftsdirection kann ein unangemessenes Verfahren ihrer Untergebenen eben so wenig liegen, wie im Interesse der Gutsbesitzer, welche eine solche Behandlung ihrer Gläubiger in dem schlechtern Coursstand durch höhere Zinsen bezahlen müssen. W.

Hiermit warne einem Jeden, der Mannschaft meines Dampfers **„Bride"** irgend etwas zu borgen, indem ich für keine Schulden aufkomme.
A. Graham,
Führer des Dampfers „Bride" von Hull.

Dombaul. à 1 Rt. b. Th. Bertling Gerberg. 2.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.